Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: H. Schmiedehaus,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Siebenundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief., Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in Gnesen bei S. Chraplewski, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn u. b. d. Inserat.-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank".

Nr. 764

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 1. November.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1890

Die volkswirthschaftliche Entwickelung Bulgariens von 1879 bis zur Gegenwart.

Wir haben bereits auf ein Werk des Prinzen Franz Josef von Battenberg, eines Bruders des ehemaligen Fürsten von Bulgarien, kurz hingewiesen, welches die volkswirthschaftliche Entwickelung Bulgariens von 1879 bis zur Gegenwart behandelt. Wenn das Werk auch zumeist aus konkreten Thatsachen und Ziffenn zusammengesetzt ist, und wenn auch jede Tendenz in der Darstellung vermieden wurde, so ist das Buch doch von hohem Interesse; es bildet eine Apologie auf den Fortschritt, welchen Bulgarien zu verzeichnen hat. Prinz Franz Josef hielt sich zur Zeit, wo sein Bruder auf dem Throne von Bulgarien saß, einige Jahre in Sofia auf; er spielte eine hervorragende Rolle in den Ereignissen, welche zum Kriege mit Serbien und schließlich zur Abdankung des Fürsten Alexander führten. Diese Stellung hat ihm die Verpflichtung der Diskretion auferlegt. Der Prinz spricht jedoch in seiner Vorrede die Hoffnung aus, in einer späteren Zeit, in der die Wogen der Parteileidenschaften sich völlig gelegt haben werden, das in seinen Tagebüchern angesammelte Material vollständig verwerthen und demgemäß die nackten Thatsachen dieser seiner wissenschaftlichen Erstlingsarbeit durch weitergehende, die Finanz- und Wirthschaftspolitik Bulgariens betreffende Mittheilungen ergänzen zu dürfen.

Das Werk des Prinzen bildet eine niederschlagende Polemik gegen die Entstellungen der russischen Regierung; es ist eine wirthschaftliche Studie, welche mit der Errichtung des Fürstenthums Bulgarien im Jahre 1879 beginnt. Fürst Alexander fand ein Land vor mit kaum erträglichen Abgaben, mit feudalen Grundherren, welche die Bauern wie Sklaven behandelten, mit habgierigen und betrügerischen Beamten, mit Aemterkauf und Vermögenskonfiskation und mit einer grenzenlosen Mißwirthschaft, welche jeden Trieb zur Kapitalsbildung vernichtete. Seit der Emanzipation Bulgariens durch den Berliner Vertrag sind die Fortschritte dieses Landes ganz bedeutende. Dem ernsten und rastlosen Streben im ersten Dezennium seiner wiedererlangten Freiheit und Selbständigkeit, mit welchem das bulgarische Volk bemüht ist, die Spuren einer fast fünfhundertjährigen Knechtschaft und tiefster Erniedrigung zu verwischen und vorwärtszuschreiten auf der Bahn der Zivilisation, um ein würdiges Mitglied des europäischen Staatensystems zu werden, gebührt vollste Anerkennung. Die Eröffnung der direkten Orientlinie Wien-Konstantinopel bedeutet eine neue Phase in der wirthschaftlichen Entwickelung des Landes und sichert demselben bei Vervollständigung seines Eisenbahnnetzes, namentlich durch möglichst zahlreiche Schienenverbindungen des Balkans mit der Donau und dem Schwarzen Meere, eine glänzende Zukunft. „Das bulgarische Volk ist ein nüchternes, arbeitsames und strebsames Volk; es besitzt in hohem Maße alle Eigenschaften um nach Konsolidirung seiner produktiven Kräfte dereinst die leitende Rolle auf der Balkanhalbinsel zu übernehmen. Bulgarien ist ein reiches, fruchtbares, gesegnetes Land, ein Land der Zukunft; es hat in seltener Weise verstanden, sich in verhältnißmäßig kurzer Zeit die Sympathien der gebildeten Welt zu erringen. Mit Stolz kann das bulgarische Volk auf das bisher erreichte zurückblicken." Dies sind die vom Fürsten Alexander auf der erzwungenen Abdankungs-Urkunde verzeichneten Worte, welche in dem Werke seines Bruders zitirt werden.

So sieht es in einem Lande aus, welches nach den russischen Schilderungen sich in tiefstem Verfall und wildester Anarchie befindet. In den offiziellen Dokumenten Rußlands und auch in der russischen Presse wird stets von dem „unglücklichen Bulgarien" gesprochen; in Wahrheit aber zeigt sich auf allen Gebieten der Kultur und der Volkswirthschaft dieses Landes ein rapider und gesunder Fortschritt, erfreut sich Bulgarien eines wachsenden Wohlstandes.

Die Behauptungen des Prinzen von Battenberg werden durch Ziffern bewiesen. Als vorwiegend ackerbautreibendes Land gehört mehr als 70 Prozent der Bevölkerung der Landwirthschaft an. Der Bauer hat das Bestreben, seinen Besitz immer mehr auszudehnen; es giebt keine großen Kapitalisten, aber auch kein Proletariat. Von der einheimischen Bevölkerung Bulgariens findet sich Niemand, der nicht genug zu leben hätte. In Bulgarien und Ost-Rumelien leben mehr als drei Millionen Einwohner und deren Zahl hat sich in der Hauptstadt Sofia allein in wenigen Jahren um zehntausend Seelen vermehrt.

Der Schulunterricht, den die ältere Generation genossen, war ein sehr mangelhafter und noch 1878 wurde konstatirt, daß nur der neunte Theil der Bevölkerung des Lesens und Schreibens mächtig war. Die Regierung hat den größten Werth auf Beseitigung dieses Uebelstandes gelegt und zwar mit solchem Erfolg, daß Prinz Franz Josef folgendes in dieser Hinsicht äußern kann: „Das Unterrichtswesen steht in Bulgarien in großer Blüthe und auf verhältnißmäßig hoher Stufe; es hat seit der Selbständigkeit des Landes, also in den letzten zehn Jahren, einen großen Aufschwung genommen und ganz überraschende Resultate aufzuweisen. Dies hat seinen Grund einerseits in der hervorragenden Intelligenz, in der Fassungsgabe und der großen Lernbegierde der bulgarischen Schuljugend, andererseits in dem lebhaften Wunsche der Eltern, ihren Kindern eine möglichst gute Erziehung angedeihen zu lassen. Bulgarien hat eine Universität, mehrere Gymnasien und Realgymnasien, sogar ein Mädchen-Gymnasium, ein Seminar, Handelsschulen, Ackerbauschulen und Gewerbeschulen. Im Jahre 1886 stellte sich das Unterrichtsbudget auf 2,6 Millionen Francs, jetzt auf 4,6 Millionen Francs.

Das reiche Ziffern-Material wird zweifellos für alle diejenigen werthvoll sein, welche sich über die wirthschaftliche Lage Bulgariens informiren und sich statistische Daten über die finanzielle Situation dieses Landes verschaffen wollen. Den thatsächlichen Fortschritt Bulgariens beweisen folgende Daten, welche Prinz Franz Josef in seinem Werke liefert. Vor zehn Jahren stellten sich die Einnahmen beider Bulgarien auf ungefähr 32 Millionen Francs, heute figuriren die Einnahmen im Budget mit 72,5 Millionen Francs. Die direkten Steuern sind von 28,2 in den letzten fünf Jahren auf 37,3 Millionen Francs gestiegen. Der bulgarische Fürst ist nicht anerkannt, aber der Kredit Bulgariens hat Anerkennung gefunden. Auch der Handel Bulgariens zeigt deutlich einen lebhaften Aufschwung. Die Einfuhr stieg in den letzten zehn Jahren von 32,1 auf 59,9 Millionen Francs, die Ausfuhr erhob sich von 20 auf 62,9 Millionen Francs. Bei der Einfuhr figurirte früher Oesterreich an erster Stelle, jetzt ist es durch England auf die zweite Stelle zurückgedrängt worden. Oesterreich führt nach Bulgarien Waaren für 17,4 Millionen Francs ein und der bulgarische Export nach Oesterreich beträgt 2,5 Millionen Francs. Ueberall zeigen sich Spuren eines rastlosen Aufwärtsstrebens, und es ist ein Verdienst des Prinzen von Battenberg, daß er dem europäischen Publikum Gelegenheit giebt, diese unwiderlegliche Thatsache aus den Ziffern seines Buches zu erfahren.

Deutschland.

△ **Berlin,** 30. Okt. Hier ist vor Kurzem in deutscher Uebersetzung das neue italienische Strafgesetzbuch mit Kommentaren erschienen. Wir werden sicher noch Gelegenheit haben, auf diese jüngste aller Strafrechts-Kodifikationen zurückzukommen. Die Wichtigkeit des neuen italienischen Strafgesetzbuchs beruht darin, daß hier Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung verwendet werden konnten, die beim Erlaß der älteren Strafgesetzbücher noch nicht vorhanden oder doch nicht genügend gesichert waren. Besonders reizvoll, aber auch praktisch nutzbringend wird eine Untersuchung darüber sein, inwieweit die italienische Gesetzgebung sich von den bekannten Reformgedanken Lombrosos hat beeinflussen lassen. Neuerdings ist auch bei uns versucht worden, für Lombroso Propaganda zu machen, und einige Schwarmgeister wollen in ihm den Bahnbrecher für das Eindringen der vorzugsweise naturwissenschaftlichen Anschauung und Methodik in das Strafrecht erblicken. Wir halten dieses Beginnen für gefährlich, und wir glauben uns verpflichtet, davor zu warnen. Lombrosos Buch „der Verbrecher" und sein jüngstes Werk „der geniale Mensch" sind die Sammelplätze von ihren Irrthümern und Phantastereien, bei denen jeder urtheilsfähige Leser sich mit wachsendem Erstaunen fragen muß, wie derartige kritiklose Hervorbringungen eine begeisterte Gemeinde nicht bloß im Vaterlande des Verfassers, sondern auch in dem kühleren und wissenschaftlich disziplinirteren Deutschland finden können. In einer ganzen Anzahl von Zeitschriften begegnen wir gerade jetzt höchst lobenden Besprechungen des Buches „Der geniale Mensch". Wir nehmen das Wort, um gegen die dem Buche gespendete Anerkennung und gegen die Methode des Buches selbst zu protestiren. Das Genie ist nach Lombroso nicht blos eine natürlich erklärte, sondern sogar eine abnorme und krankhafte, dem Wahnsinn nahe verwandte Erscheinung. Das Genie eine Krankheit! Man findet bei den alten Völkern Sprüchwörter, die denselben Sinn haben, man hatte es als Scherzwort gebraucht, womit man den Philister verspottete. Und nun soll es, dem italienischen Irrenarzte zufolge, Wahrheit, wissenschaftlich, induktiv ermittelte Wahrheit sein. Aber die Beweise dafür, so sehr sie anscheinend dem Gebiete der Thatsachen angehören, sind dürftig, obwohl an Sophismen, Trugschlüssen, krassen Mißverständnissen reich. Lombroso behandelt in einem Kapitel die Irren, welche Genie besitzen, und in einem anderen die Genies, welche irre sind. Es wird niemandem gelingen, herauszufinden, worin der Unterschied besteht. An jeder Kritik gegenüber zahlreichen überlieferten oder von irgendwem mitgetheilten Daten fehlt es Lombroso gänzlich. Die offenbaren geschichtlichen Unrichtigkeiten, biographischen, literaturgeschichtlichen Irrthümer, die haarsträubenden Verkehrtheiten, die das Buch über die bekanntesten geschichtlichen Personen (wie Napoleon, Heine, Schopenhauer, Darwin) enthält, müssen selbstverständlich den stärksten Zweifel an den nicht kontrollirbaren Angaben des Buches wecken; und auch hier wird oft genug die empirische Widerlegung durch die offenbaren logischen Irrthümer und Widersprüche überflüssig gemacht. Die Methode Lombrosos in rein naturwissenschaftlichen Dingen kennzeichnet es, wenn er z. B. durch statistische Tabellen den Einfluß der Jahreszeit auf geniale Entdeckungen darlegen will und ganz unbefangen auch astronomische Funde mitrechnet, die der Natur des betreffenden Objekts nach eben nur in einem bestimmten Monat gemacht werden konnten. Nein, dieses Buch erfüllt in keiner Weise den Zweck, dem es dienen will, und das beigebrachte Material reicht nicht entfernt zur Begründung der Schlußfolgerungen aus, die der Verfasser und seine Schule aus ihm ziehen. Was der Verfasser bewiesen zu haben glaubt, zeigt die Vorrede in der es heißt: „Man wirft mir vor, daß diese Forschungen wenig Nutzen bringen. . . . Gleichwohl lassen sich zahlreiche Nutzanwendungen aus ihnen ziehen, vor allem bezüglich der Unterstützung, die wir für die Beurtheilung von Fragen des Strafrechts gewinnen; denn sie zerstreuen mit einem Schlage das alte Vorurtheil, nur diejenigen für irr und mithin für unzurechnungsfähig zu halten, die total verwirrt sind, jenes Vorurtheil, das Tausende von unzurechnungsfähigen Kranken dem Henker überliefert hat. Sie zeigen uns schließlich, daß der literarische Wahnsinn nicht bloß eine kuriose Eigenthümlichkeit, sondern eine eigene Irrsinnsform ist, die unter dem Schein der Unschuld desto gefährlichere Impulse verbirgt, je weniger sie anfangs sich entdecken lassen, — eine Wahnsinnsform, die wie der religiöse Wahnsinn sich in ein geschichtliches Ereigniß umzubilden vermag." Um solche Schlußfolgerungen zu rechtfertigen, dazu gehören ein anderes Thatsachenmaterial, andere Methoden, eine viel strengere Kritik. Und wenn wir schließlich auch nur die literarische Form des Buches loben, das Werk als ein lesbares bezeichnen könnten! Aber die Darstellung ist so unübersichtlich und ermüdend, an Wiederholungen so reich wie nur möglich. e

— Die Immediateingabe oberschlesischer Städte an den Kaiser wegen Aufhebung der russischen Grenzsperre für Schweine und Rindvieh, deren Absendung vom oberschlesischen Städtetage beschlossen war, ist vom Vorstande des Städtetages am Dienstag im Wortlaute festgestellt. Leider ist der Artikel des „Reichsanz." über die Gründe der hohen Fleischpreise zu spät erschienen, um in der Immediateingabe direkt wiederlegt zu werden, doch dürfte dies noch seitens einzelner Städte bei der Ausfertigung der Einzeleingaben geschehen. Inzwischen hat auch eine Volksversammlung in Königshütte eine Petition an den Kaiser beschlossen.

— Am 28. Oktober hat die oberbayerische Handels- und Gewerbekammer zu München unter anderem auch mit dem Mc. Kinley-Gesetze sich beschäftigt, worüber Kommerzien-Rath Maison den Bericht erstattete. Derselbe beantragte, an die Staatsregierung vorstellig zu werden, es sei von Repressalien gegen Amerika sowohl seitens einzelner wie mehrerer Staaten zusammen abzusehen, da man sich von solchen Maßregeln nichts versprechen könne, dieselben vielmehr sehr bedenklich seien. Dagegen seien Handelsverträge mit festen Tarifsätzen anzustreben und unter den heutigen Verhältnissen freudig zu begrüßen. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Auch der Abg. Biehl (Zentrum) schloß sich dem Antrage an, wenn er auch Vorbehalte bezüglich der zollpolitischen Ausführungen des Referenten machte.

— Während sogar die Freunde der Invaliditätsversicherung sich sehr besorgt zeigen, wie der Verwaltungsapparat des Gesetzes überhaupt zu arbeiten im Stande sein wird, plant Herr v. Boetticher schon eine Ausdehnung der Invaliditätsversicherung über die 11 Millionen Versicherungspflichtigen hinaus, auf welche das Gesetz schon jetzt Anwendung findet. Nach den „Berliner Polit. Nachrichten" werden bei verschiedenen wirthschaftlichen Korporationen Erhebungen darüber angestellt, ob es für angemessen erachtet wird, die Invaliditäts- und Altersversicherungspflicht auf Betriebsunternehmer, welche nicht regelmäßig wenigstens einen Lohnarbeiter beschäftigen, sowie auf Hausgewerbetreibende aus-

zudehnen. Bekanntlich ist im § 2 des Gesetzes vom 22. Juni 1889 dem Bundesrathe die Befugniß übertragen, die Versicherungspflicht auf die vorher bezeichneten Betriebsunternehmer und auf die Hausgewerbetreibenden auch dann zu erstrecken, wenn sie die Roh- und Hilfsstoffe selbst beschaffen, sowie auch für die Zeit, während welcher sie vorübergehend für eigene Rechnung arbeiten.

— Ueber den Zusammenbruch und die Bildung von gewerblichen Koalitionen und Ringen gehen neuerlich Mittheilungen durch die Presse, welche täglich wechseln und in vielen Fällen berechnet scheinen, die Kurse an der Börse zu beeinflussen. Dasselbe gilt von der Feststellung von Verkaufspreisen, durch diesen oder jenen Verband. Daß allen diesen Meldungen mit großer Vorsicht zu begegnen ist, zeigt eine Erklärung, welche jüngst in der Generalversammlung einer der größten Aktien-Gesellschaften abgegeben worden ist. Wenn eine Koalition in alle Welt hinein meldet, sie habe den Preis erhöht oder herabgesetzt, so nimmt der uneingeweihte Zuschauer, der als Käufer aufzutreten hat, naturgemäß an, jene Meldung bezeichne den Preis, zu welchem Lieferungen abgeschlossen werden; er muß mit diesem Preise rechnen und ihn zahlen, wenn er nicht hinter die Kulissen blicken kann. Er wird nicht wenig überrascht und erbittert sein, wenn er nachträglich erfährt, daß die Verbände einen Unterschied zwischen „nominellen" und „thatsächlichen" Preisen machen. Nach den Berichten der Börsenblätter hat der Generaldirektor der Vereinigten Königs- und Laurahütte in der jüngsten Generalversammlung erklärt, der Walzeisen-Verband habe im vergangenen Jahre den Preis allerdings auf 210 Mark erhöht, „indessen sei das nur ein nomineller Preis gewesen, nur geringe Geschäfte seien zu demselben zum Abschlusse gekommen, und man habe dieselben sogar später größtentheils „stornirt" (berichtigt). Inzwischen sei der Verband mit den Preisen bis auf 140 M. herabgegangen, „nachdem zu einem nominell 165 Mark betragenden Preise längst Abschlüsse zu 140 M. erfolgt waren." Diese Mittheilungen, so bemerkt dazu die „Voss. Ztg.", würden einer öffentlichen Erläuterung seitens des Walzwerk-Verbandes nicht unwerth sein. Was bedeutet die Festsetzung „nomineller" Preise und ihre Bekanntmachung durch die Blätter, wenn sie den thatsächlichen Preisen nicht entsprechen? Zu welchem Zwecke werden „nominelle" Preise vorgegeben, welche doch den Unkundigen leicht täuschen und schwer schädigen können und überdies auf das gewerbliche Leben mannigfach einen Einfluß üben können, der durch die Thatsachen nicht begründet ist? Wir hoffen, daß der Walzwerkverband es an einer Antwort auf die gestellten Fragen nicht fehlen lassen werde. Jedenfalls ersehen die Interessenten aus diesem Beispiele, daß auf die Mittheilungen über Verbandspreise nicht immer unbedingter Verlaß ist, und daß, wer vor Schaden bewahrt bleiben will, Vorsicht auch den neuerlichen Nachrichten über Ringbildungen und Befestigung von Preiskoalitionen gegenüber nicht verabsäumen darf.

— Die „Vossische Zeitung" besprach kürzlich den Wechsel im Kommando des Württembergischen Armeekorps und beklagt denselben als einen Sieg des Partikularismus. Darauf erklärt die „Kreuzzeitung", die Vossische Zeitung ziehe wieder den Waffenrock an und gieße die Schale ihres Zornes über die Ernennungen in Württemberg aus. Dann hieß es weiter:

„Das wirklich Amüsante dabei ist, daß bekanntlich die freisinnigen, volksparteilichen und Judenblätter, unter ihnen die „Tante Voß", einen Chorus kläglichen Jammerns über den früheren Korpskommandeur in Stuttgart und dessen angebliches Verpreußungssystem anstimmten. Nun begegnen sich zufällig die militärischen — nach politischen Motiven werden bekanntlich Stellen in der Armee nicht besetzt — Erfordernisse mit den Wünschen zahlreicher Schwaben, indem ein anerkannt tüchtiger württembergischer Offizier in der Anciennetät für den Posten verfügbar ist. Wohl dem Wunsche der Süddeutschen hochherzig Rechnung tragend, hat Se. Majestät der Kaiser die Führung des schwäbischen Korps statt einem Preußen, diesem Landsmanne übertragen. Man sollte glauben, daß die Jammernden eine gewisse Genugthuung über diesen Königlichen Akt empfinden oder ihrem Danke Ausdruck geben würden. Weit gefehlt! Die Tante zankt in ihrer Keiflaune ruhig weiter und spricht sogar über „Rücklauf der Reichsfluth", „Triumph des Partikularismus" und „bittere Ironie auf die deutsche Freiheit" u. s. w. Man vergebe ihnen, sie wissen selbst nicht, was sie wollen!"

Diese Auslassungen waren enthalten in Nr. 492 der „Kreuz-Zeitung" vom 21. Oktober, Abends, und ihrer Nummer 506, vom 29. Oktober, Abends, schreibt dieselbe „Kreuz-Zeitung":

„Wenn es in letzter Zeit süddeutschen Winkelblättern und deren Echo, das sie in einem Theil der übrigen Presse fanden, anscheinend gelungen ist, einen unserer verdientesten Generale von seinem Posten in Württemberg zu verdrängen, so wird die Sache von überaus ernster Bedeutung, indem Leute kurzsichtigster Krähwinkelanschauungen Einfluß auf die Schlagfertigkeit des Heeres erhalten. Leider sind Blätter, die sich oft staatserhaltend nennen, seit Jahren bei dem freventlichen Spiele mit dem schlechtesten Beispiele vorangegangen."

„Zwischen beiden Auslassungen der „Kreuz-Zeitung" liegen nur acht Tage!" bemerkt die „Vossische Zeitung": „Man vergebe ihnen, sie wissen selbst nicht, was sie wollen!"

— Major v. Wißmann beabsichtigt, sich am 12. November in Marseille nach Zanzibar einzuschiffen. Entgegen anders lautenden Behauptungen wird, wie die „Kölnische Zeitung" versichert, für das laufende Etatsjahr, also bis zum 31. März nächsten Jahres, keinerlei wesentliche Aenderung in der Verwaltung des Schutzgebietes eintreten; demgemäß kehrt auch Herr v. Wißmann in dieselben Machtbefugnisse zurück, die er vor seiner Beurlaubung als Reichskommissar gehabt hat. Ueber die Gestaltung der Verwaltung nach dem 1. April wird erst eine Entscheidung getroffen werden, sobald Freiherr v. Soden aus dem Schutzgebiete zur Berichterstattung zurückgekehrt sein wird.

— Als der Gouverneur Frhr. v. Soden Anfangs Oktober seine Reise nach Ostafrika antrat, glaubte man dies als ein Anzeichen dafür betrachten zu können, daß die hier gepflogenen Unterhandlungen mit England über die Abgrenzung von Kamerun zu einem befriedigenden Abschlusse gelangt seien. Die beiden in dieser Sache bevollmächtigten Vertreter, Frhr. v. Soden und Major Macdonald, hatten sich über die Einzelheiten verständigt, und die aufgesetzten Punkte wurden Ende September nach London zur Genehmigung gesandt. Die letztere ist aber dem Vernehmen der „Kreuzztg." nach bis heute noch nicht erfolgt.

— Von der Umgebung Emin Paschas und von Tabora her sind wieder vor wenigen Tagen briefliche Nachrichten eingetroffen. Danach geht es, wie den „Hamb. Nachr." gemeldet wird, Emin Pascha gut. Für die auch in diesem Schreiben erwähnten, von ihm gewünschten Gegenstände wird Sorge getragen. Wenig bekannt, aber verbürgt ist die Thatsache, daß außerhalb des Emin Pascha-Ausschusses, der bekanntlich mit seiner Auflösung beschäftigt ist, noch immer private Sammlungen stattfinden, die Emin Pascha reichlichere Mittel für die Erfüllung seiner Aufgabe verschaffen wollen. Auch später wird er wahrscheinlich mit Major v. Wißmann zusammen wirken.

— Ueber die Mehrausgaben, welche dem Reich aus dem Gesetze über die Altersversicherung 2c., abgesehen von den Mehrausgaben für die Reichspostverwaltung und das Reichs-Versicherungsamt, im nächstjährigen Etat erwachsen werden, soll eine besondere Denkschrift erscheinen. Die Gesammtbelastung des Reiches in dieser Richtung soll sich auf weit über sechs Millionen Mark belaufen, denen Einnahmen aus dem Verkauf von Zusatzmarken von etwa 500 000 M. gegenüberstehen.

Rußland und Polen.

* **Petersburg,** 30. Okt. Es verlautet, Geheimrath Witte, Departementschef im Finanzministerium, eine hervorragende Kraft im Eisenbahnwesen und ein Verwandter Wischnegradskis, werde seinen Posten verlassen. Witte gilt allgemein als Vertrauter und die rechte Hand des Finanzministers. — Das kaiserliche Paar kommt heute, am Jahrestage des Eisenbahnunfalls bei Borki, nach Petersburg, um in der Festungskirche zu beten. Gewisses Aufsehen und zugleich große Befriedigung bei den Russen erregt die Nachricht, daß die deutschen Kolonisten Saratows zum Andenken an die glückliche Errettung des Kaisers bei Borki eine reich ausgestattete russische Schule begründen. — Der Zar hat dem Unterrichtsminister Deljanow kürzlich sein großes Mißfallen über nachlässige Kleidung mehrerer Studenten der Petersburger Universität ausgesprochen, denen er auf einer Ausfahrt begegnet war. Die Studenten gingen in sehr defekter Toilette an der kaiserlichen Equipage vorüber und waren obendrein noch betrunken. Minister Deljanow, dem der Zar darüber seine Mißbilligung aussprach, bemerkte, daß viele Studenten einfach die Mittel nicht besitzen, um sich bessere Uniformen — in Rußland tragen bekanntlich alle Studirenden Uniform — zu schaffen. Darauf erwiderte der Zar: „Wenn man Geld hat, um sich zu berauschen, kann man sich auch anständig kleiden. Aber ich sehe, ich werde mich entschließen müssen, den Studenten die Uniformen aus meiner Privatschatulle bestellen zu lassen. Ich bin es ja gewöhnt, daß man aus meiner Schatulle für Tausend andere Dinge schöpft, warum sollte sich nicht auch Geld für einige Studentenuniformen darin finden?"

* Die Erfindung eines neuen Gewehres wird, wie der „Köln. Volksztg." gemeldet wird, die russische Regierung auf Jahre hinaus zum Friedenhalten zwingen. Seit mehreren Wochen haben in Oranienbaum Proben mit Magazingewehren verschiedener Systeme stattgefunden; in Folge derselben hat die Militärverwaltung sich für das Nagantgewehr entschieden, die Erfindung eines belgischen Industriellen, welches dem französischen Lebelgewehr überlegen sein soll. Die weitere Herstellung von Berdangewehren in der Waffenfabrik von Tula wurde eingestellt und mit dem Erfinder des als das beste erkannten Gewehres, dem Waffenfabrikanten Nagant in Lüttich, ein Vertrag zu umfangreichen Lieferungen geschlossen. Da zur Ausführung der letzteren mehrere Jahre nöthig sind, wird Rußland wohl so lange Frieden halten. Mittlerweile wird hoffentlich anderswo noch was Neueres oder Besseres in Mordwaffen erfunden, und die Kriegslustigen werden zum fernerweiten Abwarten genöthigt. — In Wladiwostok in Sibirien hat die Cholera jetzt aufgehört, nachdem in den letzten sechs Wochen 257 Personen an derselben gestorben waren.

Holland.

* Vor einigen Wochen wurde in Amsterdam, wie wir damals mittheilten, eine Schrift unter dem Titel „Front gegen Frankreich" veröffentlicht, in welcher der unter dem Namen Aldegonde auftretende Verfasser aufs Nachdrücklichste den Abschluß eines Schutz- und Trutzverhältnisses zwischen den Niederlanden und Deutschland im Falle eines deutsch-französischen Krieges empfiehlt. Die Schrift machte damals begreifliches Aufsehen, und wie sich denken läßt, blieb auch der Widerspruch nicht aus, namentlich Seitens derjenigen Presse, welche als die Vertreterin der frühern höfischen und aristokratischen Ueberlieferungen der Residenz aufzutreten pflegt oder welche aus andern Gründen sich nach Frankreich hingezogen fühlt. Eine Stimme in demselben Sinne wie Aldegonde hat sich in dem letzten Hefte der Monatsschrift „Vraden des Tyds" geäußert, und zwar ist es der frühere Kriegsminister General Enderlein, der hier die sonst landläufige Forderung einer strengen Neutralität im Fall eines deutsch-französischen Konflikts sehr nachdrücklich als durchaus unhaltbar verurtheilt. Derselbe geht von folgender Ansicht aus: Ein kleines Volk würde sehr verkehrt handeln, wenn es

---

Kleines Feuilleton.

* **Ein Gedicht von Carmen Sylva.** Bei einer Matinee im „Hotel Imperial" in Wien, bei welcher Carmen Sylva ihre neuesten dramatischen Werke vorlas, wurde auch ein Lied der Königin Elisabeth von Rumänien gesungen, das den Titel „Kalafat" führt. Es schildert die heldenmüthige Haltung ihres königlichen Gatten im russisch-türkischen Kriege 1877 bei der Beschießung Widdins, das damals vom gegenüberliegenden Kalafat aus durch die Rumänen bombardirt wurde. Der Text des Liedes lautet:

Die Donau strömet breit dahin
So kraftbewußt, so ruhevoll;
Sie hält das Land im Arme fest
Und hats an ihre Brust gepreßt,
Deß' Marken sie beschützen soll.

Widdin und Kalafat die stehn
In Abendsonnengluth getaucht,
Und Ruhe athmet überall;
Da zuckt ein Blitz, da dröhnt ein Knall,
Die Erde bebt, das Wasser raucht.

Es zischen in die goldne Fluth,
Es sausen durch die Lüfte schwer,
Aus schwarzen Schlünden ausgesandt,
Als Brudergruß von Land zu Land
Die mächtgen Bomben hin und her.

Hoch oben auf der Batterie
Steht König Karl so ruhig da;
Ihr Mannen schaut den Tod nur an,
Der Führer selber denkt nicht dran,
Was ihn umringet, drohend naht.

Er schaut mit ernstem Angesicht
Hinaus und denkt, obs ihm wohl glückt,
Daß er Widdin mit seiner Schaar
Bestürmt, daß er die Donau gar
Für seine Helden überbrückt.

Da kracht es einen Schritt von ihm,
Und splitternd sprüht es um ihn her;
Sie schaun erschrocken auf und sehn
Dort oben ihren Führer stehn
Allein im Feuermeer.

Der Eine schlug entsetzt das Kreuz,
Der Andre stürzte in die Knie:
„Der Fürst! Ach, unser Fürst verletzt,
Der Steuermann, den nichts ersetzt
Und Niemand!" jammern sie.

Doch hoch die Mütze schwingend rief
Er hell und laut aus starker Brust:
„Hurrah! Das ist Musik für mich,
Die hab ich gern, die kenne ich,
Nach dieser hatt ich Lust!"

Die Donau hat den Ruf gehört,
Ihr lacht das Herz, sie kennt den Ton,
In ihren Wellen klingt es jung
In zärtlicher Erwiderung
Dem Hohenzollernsohn.

---

† **Alexander Jochantow**, der ausgezeichnete russische Goethe- und Lessing-Uebersetzer, ist im Alter von 70 Jahren gestorben. Im Lyceum von Zarskoje Selo, wo einst auch Puschkin erzogen wurde, erhielt er seine erste Ausbildung und hier begann er bereits Lessings „Emilia Galotti" und einige Stücke von Goethe's „Faust" ins Russische zu übertragen. Später trat er in den Staatsdienst, war dann viele Jahre Gymnasialdirektor in Pleskau und endlich Kreisadelsmarschall. Aus den fünfziger und sechsziger Jahren stammen seine als vorzüglich anerkannten Uebersetzungen von Goethes „Iphigenie" und „Tasso", sowie von verschiedenen Dichtungen Schillers, Lessings und Heines. Was seine eigene dichterische Thätigkeit betrifft, so stand Jochatnow ganz im Banne Nekrassows. — Eine andere russische Berühmtheit, deren Name auch von den deutschen Konversations-Lexiken verzeichnet wird, ist ebenfalls in diesen Tagen gestorben: das Ehrenmitglied der Petersburger Akademie der Wissenschaften, Peter v. Tschichatschew (geb. 1812, gest. 13. Oktober zu Florenz), der sich namentlich um die geognostische und botanische Erforschung Kleinasiens Verdienste erworben hat. Von seinen Schriften haben besondern Werth seine „Reise im Altai" (1845) und sein achtbändiges Werk über „Kleinasien" (1853—68). Er war auch Mitglied der Akademieen der Wissenschaften von Berlin und München.

---

* **Moltke und Gottfried Keller.** In einer überaus warm und herzlich gehaltenen Würdigung Moltkes schreibt die „N. Züricher Zeitung": „Als vor einem Jahre das ganze gebildete Deutschland einen großen Schweizer (Gottfried Keller) feierte, den es neidlos über die hervorragendsten seiner eigenen lebenden Dichter stellte, entboten die vornehmsten Geister deutscher Kunst und Wissenschaft dem bescheidenen züricher Dichter ihren Gruß. Auf der festlichen Adresse, welche, mit weltbekannten Namen geziert, von Berlin nach dem stillen Hause am Zeltwege in Hottingen gesandt wurde, stand obenan mit festen Schriftzügen markig geschrieben: „Graf Moltke." Diese Anerkennung des großen Heerführers und feinen Schriftstellers hat in jenen Tagen — es war gerade zur Zeit des deutsch-schweizerischen Konflikts wegen des Wohlgemuth-Handels — Meister Gottfried mehr gefreut, als viele andere Huldigungen. Er wunderte sich in seiner bescheidenen Art nur, daß der große Moltke überhaupt an ihn denke und einen besonderen Gang machte, um seinen Namen einzuzeichnen — „als ob ich ein vornehmer Herr wäre", fügte Gottfried Keller hinzu.

---

* **Ein gefährlicher Verbrecher** ist in Chicago verhaftet worden, der im Gegensatz zu den meisten seiner Kollegen „ohne alle Apparate" arbeitete. Wie die „New-Yorker-Staatszeitung" berichtet, nahm in dem Hotel Wayne zu Chicago Henry F. Adams, ein junger Mann aus Minneapolis, ein Zimmer und machte die Bekanntschaft eines Vetters des Eigenthümers, ohne aber dessen verwandtschaftliche Verhältnisse zu kennen. Er vertraute dem neuen Freunde bald an, daß er gekommen sei, um Geld zu verdienen und den Geldschrank berauben wolle. Der Freund ging auf den Vorschlag ein, und es wurde verabredet, um 4 Uhr Morgens an die Arbeit zu gehen. Mittlerweile war der Eigenthümer benachrichtigt worden, und als die bestimmte Stunde schlug, waren hinter dem Schrank zwei Geheimpolizisten versteckt. Dieselben waren überrascht, den Dieb ohne jede Werkzeuge an die Arbeit gehen zu sehen. Er hatte sich den Nagel des rechten Zeigefingers ganz kurz gefeilt und die Haut der Fingerspitze abgerieben, so daß die Nerven fast bloß gelegt waren. Langsam drehte er nun den Knopf und fühlte, wenn die Zapfen des Schlosses sich bewegten. Auf diese Weise gelang es ihm nach einer Stunde harter Arbeit, die Kombination zu ermitteln, und kurz nach 5 Uhr öffnete er mit einem tiefen Athemzug der Erleichterung die eiserne Thüre und streckte die Hand nach dem im Schrank enthaltenen Gelde aus. In demselben Augenblicke erfaßten ihn aber die Polizisten und brachten ihn in das sichere Gewahrsam des Polizei-Hauptquartiers.

seine Freiheit von vornherein freiwillig durch die Erklärung preisgeben würde, daß es unter allen Umständen seine Neutralität gegen jeden, wer es auch sein möge, handhaben werde. Denn unter Handhabung der Neutralität kann man doch nur eine „bewaffnete Observirung zum Schutze der niederländischen Interessen" sehen. Letztere konzentriren sich aber in der ungeschmälerten Erhaltung Belgiens, welches die natürliche Vormauer der Niederlande gegen Frankreich ist, und da die Neutralität dieses Staates einen der Grundpfeiler der europäischen Politik Englands bildet, so müssen sich gegebenenfalls die Niederlande an letzteres anschließen. Die Schlußfolgerungen, die sich hieraus ergeben, sind dann folgende:

„Die Operationsstraßen für ein deutsches Heer, welches den Einmarsch eines französischen Heeres in Belgien verhindern will und verhindern kann, führen durch die Niederlande. Sowohl von England wie von Deutschland wird die Mitwirkung der Niederlande zum Schutz Belgiens verlangt werden, weil wir mit beiden großen Mächten gemeinschaftliche Interessen haben. Sind wir zu bewaffneter Observirung, bei anfänglicher Neutralität übergegangen, dann sind es die genannten Interessen, welche unsere Handlungen bestimmen müssen. Man bedenke wohl, daß jeder Beschluß, den wir fassen, jedes Urtheil, das wir abgeben, sei es in mitwirkendem oder in enthaltendem Sinne, bereits eine Handlung zum Vortheil der einen und zum Nachtheil der andern der beiden kriegführenden Mächte ist und daß wir dadurch also schon eine bestimmte Partei ergriffen haben. Natürlich werden wir das Schwert nicht ziehen gegen England an der Schelde oder gegen Deutschland in Limburg und Nordbrabant, denn dann würden wir als Bundesgenossen Frankreichs auftreten und niederländisches Blut vergießen, um niederländische Interessen zu bekämpfen und zu schädigen, sondern wir könnten im Fall eines Einmarsches deutscher Truppen in die zwei genannten Provinzen höchstens wegen Verletzung unseres Grundgebiets protestiren und der Uebermacht weichen. Aber dies wäre sehr verkehrt. Denn es würde einer sofortigen Feindseligkeit gleichstehen, da dann die deutschen Heere, die nach Belgien marschiren, eine ansehnliche Macht zur Besetzung der beiden niederländischen Provinzen zurücklassen müßten. Es ist also das beste für die Niederlande, als treuer Bundesgenosse Deutschlands mit diesem für gemeinschaftliche Interessen zu kämpfen, und dies ist jedenfalls einer gezwungenen und unfreiwilligen Heeresfolge vorzuziehen."

Man mag über den Werth oder Unwerth solcher Ausführungen und Schlußfolgerungen denken, wie man will; erfreulich ist es jedenfalls im Interesse des europäischen Friedens, wenn in kleineren Staaten die Ueberzeugung an Boden gewinnt, daß die erste Bedingung der Erhaltung derselben die ist, sich demjenigen anzuschließen, der gegen eine muthwillige Störung des Friedens mit Nachdruck auftreten wird.

Frankreich.

* In dem militärischen Hause des Präsidenten Carnot, so schreibt das „Berl. Tagebl.", hat sich eine interessante Veränderung vollzogen. An Stelle des mit einem Regimentskommando betrauten Oberst Kornprobst ist zum Ordonnanzoffizier des Präsidenten der Schwadronschef Pistor ernannt worden, welcher bis dahin als Lehrer an der Artillerieschule in Fontainebleau wirkte. Der Rittmeister Pistor ist deutscher Abstammung. Sein Vater gehörte 1830 zu den Theilnehmern am Hambacher Feste und entfloh nach Frankreich. In Paris trat er zu den Emigranten in Beziehung, war mit Heine befreundet und vollendete, oft unter Entbehrungen, seine Rechtsstudien. Pistor übte seit langen Jahren die Rechtspraxis als Advokat in Metz aus. Er hatte nichts von seinen Idealen eingebüßt, und in seinem Hause fand jeder Deutsche eine freundliche Aufnahme und, falls er dessen bedurfte, auch Hilfe durch Rath und That. Pistor stand mit einem Fuße übrigens noch in Deutschland, da er bei Zabern ein Landgut besaß. Sein Ideal war eine deutsch-französische Alliance, welche er durch Wort und Schrift vertheidigte. Er projektirte eine gleichzeitig deutsch und französisch erscheinende Zeitung, die diese Idee in Frankreich und Deutschland populär machen sollte, und hatte sich für die Unterstützung seines Unternehmens der leitenden freisinnigen Männer Frankreichs, u. A. Jules Favres versichert. Das in schwungvollen Worten geschriebene Programm war bereits versandt, als 1870 der Krieg all diesen schönen Träumen ein Ende machte. Unter diesen Einflüssen ist der jetzige Ordonnanzoffizier des Präsidenten der französischen Republik an der Seite einer ausgezeichneten Schwester aufgewachsen. Die großen Ferien brachte er mit Mutter und Schwester meist auf dem elterlichen Landgut in der Pfalz zu und half dort den trefflichen deutschen Wein keltern, der für die Gäste des Pistorschen Hauses in Metz eine besondere Delikatesse war. Es ist wohl unnöthig, hinzuzufügen, daß der junge Pistor deutsch wie ein Deutscher spricht. Das Jahr 1870 traf den neuen Ordonnanzoffizier auf der polytechnischen Schule in Paris. Er war im ersten Jahrgang dieser Anstalt und hatte sich viele Freunde zu machen verstanden. Der lebhafte junge Mann von sehr guten Formen ward bald auf den Bällen der Tuillerien ein sehr beliebter Tänzer. Ja, es gelang ihm, die Aufmerksamkeit der Prinzessin Mathilde oder gar der Kaiserin auf sich zu lenken. Beim Ausbruch des Krieges wurde er der Armee Mac Mahons zuertheilt. Am Tage der Schlacht von Wörth — die Partie war schon für die Franzosen verloren — befand sich der junge Pistor mitten in einer durch unser Feuer zum Schweigen gebrachten Mitrailleusenbatterie. Sämmtliche Kanoniere waren getödtet oder verwundet und die Geschütze mußten in unsere Hände fallen, als Pistor noch eine regelrecht bespannte Mitrailleuse erblickte. Er schwang sich aufs Sattelpferd und jagte unter unserem Feuer mit derselben davon. Der Marschall Mac Mahon, welcher Zeuge dieses Husarenstückchens gewesen war, dekorirte Pistor auf dem Schlachtfelde mit dem Kreuz der Ehrenlegion. Der junge Offizier schlug sich während der darauf folgenden Kampagne glänzend, wurde verwundet, aber wieder hergestellt und ging nach Ablauf des Krieges definitiv zur militärischen Karrière über. Als Artillerie-Kapitän wurde er Ordonnanz-Offizier des Generals Billot. Aus jener Zeit berichten nun die deutschen Blätter, daß er von dem väterlichen Gut in Zabern — der Vater ist wohl inzwischen gestorben — um Mainz mit dem sich bei ihm zum Besuch, angeblich zur Jagd aufhaltenden General Billot spionirt habe und ausgewiesen worden sei. Ob das wahr ist, muß dahingestellt bleiben. Es mag vielleicht seltsam scheinen, daß wir bei der Biographie eines einfachen Ordonnanz-Offiziers so lange verweilt haben. Abgesehen davon aber, daß dieser Offizier (er ist 1841 geboren) schon als Lehrer an der Artillerieschule gewirkt hat, eine bedeutende Zukunft haben dürfte, ist es immerhin interessant, einen Blick auf die Persönlichkeiten zu werfen, mit denen sich Carnot umgiebt. Ob Pistor mit dem chauvinistischen Chef des militärischen Hauses General Brugère gut Haus halten wird, das ist eine andere Frage. Man spricht aber schon lange davon, daß auch dieser bald ein Kommando übernehmen werde.

Lokales.

Posen, den 31. Oktober.

* **Personal-Nachrichten aus dem königlichen Eisenbahn-Direktionsbezirk Bromberg.** Zugang: Die Reg.-Baumeister Lenz in Altona und Reichard in Neuwied sind dem maschinentechnischen Bureau in Bromberg überwiesen. Pensionirt: Stations-Vorsteher I. Klasse Borkowski in Kreuz. Gestorben: Güter-Expedient Götze in Danzig lege Thor. Ernannt: Stat.-Diätar Baginski in Thorn zum Stations-Assistenten. Versetzt: Die unlängst mitgetheilte Versetzung der Regierungs-Baumeister Baum und Fitz ist dahin abgeändert worden, daß ꝛc. Baum zum maschinentechnischen Bureau in Bromberg versetzt ist und ꝛc. Fitz bis auf Weiteres bei der Hauptwerkstatt in Bromberg verbleibt. Stations-Vorsteher II. Klasse Krüger in Vietz nach Friedeberg N. M.; die Stations-Aufseher Bütow in Danzig als kommissarischer Betriebs-Kontrolleur nach Posen, Heßmann in Strausberg nach Vietz, Hielscher in Zantoch als Stations-Assistent nach Küstrin Vorstadt; die Stations-Assistenten Edelbüttel in Kreuz als Stat.-Aufseher nach Strausberg, Siegeletz in Küstrin Vorstadt als Stations-Aufseher nach Zantoch und Zander in Pr. Stargard als Stations-Aufseher nach Hoch-Stüblau.

* **Personalien.** Nach einer uns zugehenden Mittheilung werden diejenigen Postpraktikanten, welche die Sekretärprüfung bis einschließlich 28. Mai 1888 bestanden haben, oder denen anderweit das Dienstalter bis einschließlich 29. Mai 1888 beigelegt worden ist, voraussichtlich in nächster Zeit als Postsekretäre angestellt werden und mit der Wirkung vom 1. Dezember ab, werden eine Anzahl angestellter Assistenten demnächst zu Ober-Assistenten ernannt. — Angenommen zu Postgehilfen: Nerlich in Schwersenz, Radeke in Bromberg und Schwager in Montwy. Der Postanwärter Püschel in Neutomischel hat die Prüfung zum Postassistenten bestanden. Versetzt sind: Postsekretär H. R. Müller von Lissa nach Berlin; die Postpraktikanten Fahrnholz von Lissa nach Posen und Müller von Posen nach Lissa; die Postassistenten Büttner von Czempin nach Pleschen Stadt, Helmeke von Posen nach Ritschenwalde, Klewitz und Kurzynski von Bromberg nach Berlin und Verch von Nakel nach Berlin; die Postgehilfen Könnemann von Schildberg, Lange von Pleschen Stadt und Haase von Jarotschin nach Posen. — Gestorben ist der Postverwalter Golke in Fordon.

β. **Handelskammersitzungen.** In der Sitzung vom 24. Oktober konnte nur über einige an königl. Gerichte zu ertheilende Gutachten Beschluß gefaßt werden, da die Sitzung wegen vorgerückter Zeit vertagt werden mußte. In der auf den 29. Oktober anberaumten weiteren Sitzung wurde der Rest der Tagesordnung vom 24. erledigt. Nach Beschlußfassung über ein vom königl. Oberlandesgericht hier erfordertes Gutachten betr. Gebräuche im Handel mit Lumpen wurde die Frage der Firmenpflicht der Kaufleute einer eingehenden Besprechung unterzogen. Es wurde dabei besonders betont, daß nach dem Handelsgesetzbuch jeder Handeltreibende, soweit auf ihn nicht Art. 10 Anwendung findet, und er nicht etwa als Höker, Trödler, Hausirer, Handelsmann von geringem Gewerbebetrieb anzusehen und nicht Wirth, gewöhnlicher Fuhrmann oder Schiffer mit einem über den Umfang des Handwerks nicht hinausgehenden Gewerbebetriebe ist, zur Anmeldung seiner Firma verpflichtet ist. Die Kammer erklärte das Einverständniß mit diesem Grundsatz und bestellte eine Kommission, welche hiernach ein Verzeichniß der nicht eingetragenen, registerpflichtigen Personen des Bezirks aufzustellen und in einer der nächsten Sitzungen dem Plenum Bericht zu erstatten haben wird. Mit den entsprechenden Vorarbeiten wurde der Sekretär beauftragt. — Die Reklamationen gegen die Heranziehung zum Handelskammerbeitrag wurden, soweit sie nicht bereits früher erledigt waren, zur Erledigung gebracht. — Ueber den Einfluß, den die Mc. Kinley-Tarif-Bill auf die Kirschsaft- und Likör-Fabrikation Posens voraussichtlich ausüben wird, lag z. Z. nur ein schriftliches Gutachten vor, nach welchem insbesondere der Kirschsaftfabrikation eine schwere Schädigung zugefügt ist. Die Vereinigten Staaten haben bisher wohl die Hälfte des in Deutschland erzeugten Kirschsaftes aufgenommen — und nur hier wird ausfuhrfähiger Kirschsaft erzeugt. Der hohe Eingangszoll wird den Verbrauch in Nordamerika wahrscheinlich auf ein Drittel einschränken. Es steht also zu befürchten, daß in Zukunft der Gesammtverbrauch nur zwei Drittel der bisher erzeugten Jahresmenge betragen wird. Da früher aufnahmefähige Absatzgebiete, wie Rußland, Dänemark, Schweden und Norwegen sich durch ihre Zollgesetzgebungen gegen deutschen Kirschsaft nahezu abgeschlossen haben, und keine Möglichkeit gegeben ist, den Absatz nach diesen Gebieten wieder zu heben, so muß die Herstellung von Kirschsaft unlohnend werden. — Der bisherige an sich hohe Eingangszoll auf Liköre, 2 Dollars für die Gallone, der die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten erschwerte und auf feinere Waare und Spezialitäten beschränkte, ist auf 3 Dollars, um 50 Prozent erhöht worden und wird die Ausfuhr zweifellos noch weiter beschränken, vielleicht ganz unmöglich machen, zumal da der Aufwand der amerikanischen Likörfabrikanten an innerer Spiritus-Steuer auf die Gallone Likör berechnet, nur 72 Cts., also etwa ein Drittel des bisherigen Eingangszolles (2 Dollar und für jede Flasche besonders 3 Cts.) beträgt. Die Kammer beschloß, weitere Erhebungen in der Frage anzustellen und alsdann die ermittelten Thatsachen dem Herrn Reichskanzler zur Kenntnißnahme zu unterbreiten. — Schließlich wurde die Entlastung der Kämmerei-Kasse wegen der über die Handelskammergelder für das Jahr 1889 90 gelegte Rechnung ausgesprochen.

—u. **Anläßlich der Ernennung des bisherigen Oberbürgermeisters Herrn Mueller zum Geheimen Finanzrath und Mitgliede des Reichsbank-Direktoriums** ist dem genannten Herrn Seitens des Magistrats zur Erinnerung an seine Wirksamkeit in Posen ein schön ausgestattetes Album mit den Photographien sämmtlicher Magistratsmitglieder und mit Ansichten von künstlerisch bedeutungsvollen Räumen unseres altehrwürdigen Rathhauses überreicht worden. Die etatsmäßig angestellten Büreau- und Kassenbeamten der städtischen Verwaltung haben Herrn Mueller ebenfalls ein Album mit ihren Photographien gestiftet, welches durch eine Deputation, bestehend aus den Herren Kanzlei-Direktor Göbbels, Kämmerei-Kassen-Rendant Weckwerth und Stadtlazareth-Inspektor Toporski, dem scheidenden Ober-Bürgermeister überreicht wurde. Herr Göbbels hielt hierbei eine kurze Ansprache, in welcher er ausführte, die städtischen Beamten hätten sich gedrungen gefühlt, dem Herrn Geheimrath bei seinem Scheiden von Posen ein Zeichen ihrer Verehrung darzubringen und für das Wohlwollen, das er die Zeit seiner Wirksamkeit in Posen hindurch ihnen stets entgegen gebracht habe, ihm zu danken. Herr Mueller dankte der Deputation hocherfreut für das Andenken und wies darauf hin, daß er seinen Dank sämmtlichen Beamten der städtischen Verwaltung abstatten wolle. Darauf versammelten sich alle Bureau- und Kassenbeamten im Stadtverordneten-Sitzungssaale; Herr Müller dankte ihnen für das Geschenk, welches ihm große Freude bereitet habe, weil er daraus ersehe, daß die Beamten sein Wirken anerkennen. Er sei bei verschiedenen Behörden thätig gewesen und verstehe daher einigermaßen die Leistungen der Beamten zu beurtheilen. Das müsse er aber sagen, daß keine Behörde so große Anforderungen an ihre Beamten stelle, wie die Stadt Posen. Er habe sich überzeugt, daß die hiesigen Beamten trotzdem im vollsten Maße ihre Pflicht und Schuldigkeit thäten. Das sei ein Beweis von großer Freudigkeit im Dienste, einer Freudigkeit, die auch darin zum Ausdruck komme, daß für ihn persönlich nie die Nothwendigkeit vorgelegen habe, je einem der städtischen Beamten ein böses Wort zu sagen. Wenn er noch einmal in seinem Leben in ein Amt kommen sollte, welches ihn mit der Stadt Posen in dienstliche Beziehung bringe, oder wenn von den hiesigen Beamten irgend Einer im Leben seiner bedürfen sollte, so möge er sich vertrauensvoll an ihn wenden! Hierauf verabschiedete sich der Herr Geheimrath von jedem Einzelnen persönlich und überreichte Jedem seine Photographie. — Auch die Rektoren der städtischen Schulen, an ihrer Spitze Herr Schulrath Schwalbe, überreichten ihm ein Album mit einer Widmung und ihren Photographien. Herr Schulrath Schwalbe hielt die Ansprache. Herr Geh. Finanzrath Müller antwortete: Er habe in der Stadt mehrfach der Annahme Ausdruck geben hören, daß er sich um das Schulwesen wenig gekümmert hätte. Das Erscheinen der Herren Rektoren und ihre freundliche Gabe, die sie ihm heute zum Andenken überreichten, bewiesen ihm in überraschender Weise, daß Diejenigen, deren Interessen zu vertreten er berufen sei, diese Meinung nicht theilten. Dessen freue er sich umsomehr, da er anerkennen könne, daß die Rektoren von Posen trotz der großen Schwierigkeiten, die ihrer Arbeit aus inneren und äußeren Gründen entgegenständen, und die er, da er an der Spitze der städtischen Verwaltung gestanden habe, ganz genau kenne, unentwegt und im vollsten Maße ihre Schuldigkeit gethan hätten. Wenn es dem Magistrat auch nicht immer möglich gewesen wäre, allen Wünschen gerecht zu werden, so habe er sich doch bemüht, alle erfüllbaren Forderungen zu realisiren. Recht sehr freue er sich daher, daß es ihm gelungen sei, noch in letzter Zeit den Bau eines Schulhauses für die zweite Stadtschule in die Wege zu leiten.

* **Einem Posener**, dem hier wohlbekannten früheren Korpsführer und Pauker des 2. Leib-Husaren-Regiments, Kaiserin Nr. 2, jetzigen Eisenbahn-Lademeister in Falkenberg in Sachsen, Franz Meineke, ist wieder für eine seiner Kompositionen eine Auszeichnung zu Theil geworden. Herr Meineke hat aus Anlaß der Denkmals-Einweihung für den verstorbenen Fürsten Karl Anton von Hohenzollern, die bekanntlich am 21. Oktober c. in Sigmaringen stattgefunden, einen Kavallerie-Parademarsch komponirt und denselben unter dem Titel „Alt-Hohenzollernscher Reitermarsch" dem regierenden Fürsten von Hohenzollern, Leopold, gewidmet. Schon nach wenigen Tagen — am 24. Oktober — erhielt Herr Meineke seitens des Hofmarschallamts folgendes Schreiben zugefertigt: „Dem Königl. Eisenbahn-Lademeister Herrn Franz Meineke in Falkenberg in Sachsen". Seine Hoheit der Fürst, mein gnädigster Herr, hat den von Ew. Wohlgeboren komponirten Alt-Hohenzollernschen-Reitermarsch erhalten und läßt Ew. Wohlgeboren für denselben, sowie für das beigefügte loyale Schreiben bestens danken. Beifolgende Summe bin ich beauftragt. Ew. Wohlgeboren als Gratifikation für die werthvolle Komposition zu übersenden. v. Arnim, Hofmarschall und Major." Herr Meineke wird übrigens, wie wir erfahren, vom 1. April k. J. ab in den Ruhestand treten und dann dauernd seinen Wohnsitz in Posen nehmen.

d. **Dem Geistlichen Dr. Kantecki zu Gnesen,** dem früheren Redakteur des „Kuryer Poznanski" ist die Verwaltung der seit dem Tode des Propstes Woszczynski zu Strelno erledigten Pfarrstelle übertragen worden.

* **Eröffnung der Eisenbahntheilstrecke Reppen-Zielenzig.** Am 1. November dieses Jahres wird von der im Bau befindlichen Eisenbahnlinie Reppen-Meseritz die Theilstrecke Reppen-Zielenzig für den Personen- und Güterverkehr in Betrieb genommen werden. Die neuen Stationen Drossen, Schmagorei und Zielenzig erhalten volle Abfertigungsbefugnisse für die Beförderung von Gütern aller Art, Leichen, Fahrzeugen und lebenden Thieren; die neue Station Kl. Lübbichow dient dagegen lediglich dem Personen- und Gepäckverkehr.

* **Neuer Eisenbahnhaltepunkt**. Am 1. November d. Js. wird im Bezirk der königlichen Eisenbahn-Direktion zu Bromberg an der Bahnstrecke Danzig hohe Thor-Neufahrwasser der Haltepunkt Neuschottland für den Personenverkehr eröffnet werden.

* **Die Gasbeleuchtung** muß mit dem Herannahen der langen Winterabende wieder anhaltender in Gebrauch genommen werden und da gilt es die Brenner sorgsam untersuchen und wieder in Ordnung bringen zu lassen; hierbei wird es in vielen Fällen zweckmäßig sein, den alten Brenner gegen einen neuen rationell konstruirten Brenner auszuwechseln. Es sind inzwischen wiederum manche neuere Konstruktionen von Leuchtgasbrennern entstanden, über welche der Leiter unserer Gasanstalt, Herr Stadtingenieur Mertens morgen, Sonnabend, in der Polytechnischen Gesellschaft unter Vorzeigung diverser neuerer Gasbrenner vortragen und experimentiren wird.

* **Nichtpfändbarkeit der Trauringe.** Einem Einwohner zu Kolberg war bei der Pfändung auch der Trauring genommen. Auf eine Beschwerde erkannte das königliche Landgericht zu Köslin: Trauringe müssen als von der Pfändung ausgeschlossen angesehen werden.

d. **Der Allerseelentag,** das katholische Todtenfest, fällt in diesem Jahre auf Sonntag, den 2. November. Da aber nach den Satzungen der katholischen Kirche an Sonntagen keine außergewöhnlichen Trauerfeierlichkeiten stattfinden dürfen, so wird diesmal, wie der „Orendownik" mittheilt, der Allerseelentag nicht am Sonntage, sondern am Montage, mit Trauerfeier begangen werden. Die übliche Prozession, welche am Allerseelentage von der Margarethenkirche nach der St. Johanniskirche abgeht, wird auch diesmal am Sonntage nach der Vesper, welche im Dome abgehalten wird, stattfinden; auf dem Kirchhofe wird alsdann eine Predigt gehalten, auch werden dort auf den Gräbern die Kerzen angezündet.

d. **Der Ruf: Kaufen wir nur bei unseren Landsleuten!** wird wieder einmal von dem „Orendownik" angestimmt. Ob dieser Rath vortheilhaft für die polnischen Kaufleute und Gewerbetreibenden ist, erscheint doch sehr zweifelhaft. Sollten die Polen in Wirklichkeit diesem Rathe allgemein folgen, so würden auch die Deutschen, welche sich sonst von dem Grundsatze leiten lassen, dort zu kaufen und arbeiten zu lassen, wo sie gut und reell bedient werden, ganz gleich, ob der Verkäufer oder Handwerker ein Deutscher oder ein Pole ist, in Folge dieser Agitation von polnischer Seite sich veranlaßt sehen, nur bei Deutschen zu kaufen und arbeiten zu lassen. So würde dann die Agitation des „Orendownik" nur zum Schaden Derjenigen gereichen, denen durch dieselbe Nutzen gebracht werden soll.

d. **Zur polnischen Auswanderung nach Brasilien.** Wie der „Kuryer Warsz." mittheilt, sind während der letzten Tage, auf den Warschauer Bahnhöfen 345 Personen aus den Gouvernements Lomza, Suwalki und Grodno, welche nach Brasilien auszuwandern beabsichtigten, und mit keinen Pässen, nur mit Taufscheinen versehen waren, angehalten worden; die meisten derselben wurden mit der Eisenbahn nach der Heimath zurückbefördert.

Telegraphische Nachrichten.

Newyork, 31. Okt. Der Postmeister von Newyork giebt bekannt, daß die Kongreßakte, nach welcher Lotteriesachen von der Postbeförderung ausgeschlossen sind, auch die Zeitungen betrifft, welche Lotterieannoncen enthalten. Der gerichtliche Beamte im Postbureau entschied, daß das Gesetz sich ebenfalls auf Annoncen, betreffend Prämienscheine europäischer Regierungen, erstrecke.

Berlin, 31. Okt. [Privat-Telegr. d. „Pos. Ztg."] Das Schauspiel „Sodoms Ende" ist polizeilich freigegeben.

Familien-Nachrichten.

Als Vermählte empfehlen sich:
Max Levy,
Caecilie Levy, geb. Silberstein.
Posen, im November 1890.

Hermann Friedland,
Marie Friedland,
geb. Abraham,
Vermählte.
Posen, im Oktober 1890,
St. Adalbert 6.

Statt jeder besonderen Meldung.
Die Geburt eines **Mädchen** zeigen hiermit an
Max Glaser und Frau,
geb. Muskat.
Schmiegel, d. 30. Okt. 1890.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.
Sonnabend, den 1. November 1890:
Novität. **Novität.**
Die Königin von Saba.
Große Oper in 4 Akten von Carl Goldmark.
Sonntag, den 2. November 1890:
I. Nachmittags-Vorstellung:
Zu ermäßigten Preisen.
Don Cesar.
Anfang 4 Uhr.
Abend-Vorstellung:
Novität. **Novität.**
Die Haubenlerche.

Theater Varieté.
Breslauerstraße 15
Direktion H. Spiegel.
Täglich
Specialitäten-Vorstellung.
Kassenöffnung 7 Uhr.
Anfang der Vorstellung 8 Uhr.
Große Pantomime:
Joko,
der brasilianische Affe.

J. O. O. F.
M. d. 3. XI. 90. A. 8½ U. L. u. Gr. S. III.

Polytechnische Gesellschaft.
Sonnabend, den 1. Nov., 8 Uhr,
im **Dümke'**schen Restaurant:
1. Ballotement.
2. Geschäftliche Mittheilungen.
3. Demonstrationen mit neueren Leuchtgasbrennern.

Gäste sind willkommen.

Naturwissenschaftl. Verein.
Montag, den 3. Novbr.,
Abends 8 Uhr,
in der Aula des Realgymnasiums:
Oeffentlicher Vortrag
des Herrn Direktor
Dr. Loewenherz
aus Berlin,
Ueber die Aufgaben und die bisherigen Arbeiten der physikalisch-technischen Reichsanstalt.
(Mit Demonstrationen.)
☛ **Damen haben Zutritt.**
Die Mitglieder der historischen und der polytechnischen Gesellschaft werden hiermit ebenfalls ergebenst eingeladen.
Der Vorstand.

Handwerker-Verein.
Sonnabend, den 1. Novbr. 1890,
im Vereinslokal Bismarckstr. 8/9:
Familienkränzchen
— **Anfang 8 Uhr.** —
Das Einführen von Gästen ist **nicht** gestattet. 15786

Handwerker-Verein.
Montag, den 3. d. Mts.,
Abends 8 Uhr:
Vortrag
des Herrn Mittelschullehrer
Kupke,
über
Erdbeben und Vulkane.
Nichtmitglieder 50 Pf. Entree.

In der Nacht vom 29./30. Oktober cr. verstarb plötzlich am Herzschlage unser inniggeliebter Gatte, Vater und Bruder, der
Königl. Oberstabsarzt a. D.
Dr. Franz Feuerstack
zu Ostrowo.
Dies zeigen im tiefsten Schmerz allen Freunden und Bekannten an.
Ostrowo—Oppeln.
Die Hinterbliebenen.

In der Nacht vom 29. zum 30. Oktober d. J. starb am Herzschlage plötzlich unser so hochverehrter Freund, der
Königl. Oberstabsarzt a. D.
Dr. Feuerstack
in Ostrowo.
Bis zu seinem letzten Lebenstage ein aufopfernder Helfer der nothleidenden Menschen und durch so vortreffliche Eigenschaften des Geistes und Herzens ausgezeichnet, wird der Dahingeschiedene in unserem Herzen ein unauslöschliches Andenken finden.
Ostrowo, den 30. Oktober 1890.
Seine Freunde.

Die Tuchhandlung von Neuman Kantorowicz
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in **Winterwaaren.**
Rester und **zurückgesetzte Waaren** allerbilligst.

Kaufmännischer Verein.
Der Vortrag findet nicht am Dienstag, den 3. November, sondern am **Montag,** den 3. November 1890 statt.
Der Vorstand.

Hum. Verein „Brumme".
Heute Vereinsabend.
Sonnabend, den 8. d. M.,
Generalversammlung.

Heute Sonnabend:
Eigengemachte
Grützwurst mit Sauerkohl
empfiehlt
A. Kretschmer.

Heute
Eisbeine!
Restaurant
Monopol.

Restaurant Wolfschlucht.
Heute Abend eigen gemachte
Kesselwurst mit Sauerkohl.

Restaurant
Hotel Deutsches Haus.
Heute Abend:
frische Kesselwurst
von eigen geschlachtetem Schweine.
Von früh ½10 Uhr: **Wellfleisch.**
J. Graetz.

Heute von 9 Uhr ab
Wellfleisch,
Abends **Kesselwurst,**
wozu ergebenst einladet
Johann Schneider,
Sapiehaplatz 8.

R. Großmann-Jersitz.
Heute Sonnabend, d. 1. Novbr.:
Hasenbraten.

Heute Abend:
Kaffee-Kränzchen,
zu welchem alle Freunde und Bekannte ergebenst einladet
Julius Herforth.

Heute
Wurstabendbrot,
wozu ergebenst einladet
Heinrich Aring,
41. St. Martin 41, a. Berl. Thor.

Keysser's
peptonisirte
Eisen-Mangan-
Flüssigkeit
ärztlich erprobt und empfohlen als vorzügliches Mittel gegen
Blutarmuth
Bleichsucht
Schwächezustände.
Unbegrenzte Haltbarkeit, Appetit anregend, leicht verdaulich, angenehm. Geschmack, greift die Zähne nicht an und stört nicht die Verdauung.
Preis pr. Flasche 100 gr. M. 1.—, 250 gr. M. 2.—.
Man achte auf den Namen „Keysser", um keine werthlosen Nachahmungen zu erhalten. Zu haben in den Apotheken mit Gebrauchsanweisung. Wenn irgendwo nicht vorräthig direct zu beziehen von Apotheker **C. Hatzig,** (Löwenapotheke) in **Hannover.**

In eine **größere Buchdruckerei der Provinz Posen** wird ein 15895
Compagnon,
Kaufmann, welcher mindestens über ein Kapital von 15 000 M. verfügt, gesucht. Kapital wird auf Verlangen sichergestellt. Gefl. Offerten sub Chiffre **P. K. 1919** an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Posen,** erbeten.

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt.
Dr. Staub,
Spec.-Arzt f. Hautkrankheiten
Obere Mühlenstr. 9, I.

Bekanntmachung
betr. Neuwahlen zur Aerztekammer.

Für den mit Anfang 1891 beginnenden dreijährigen Zeitraum haben jetzt Neuwahlen zur Aerztekammer der Provinz Posen stattzufinden. In Ausführung des § 7 der Allerhöchsten Verordnung vom 25. Mai 1887 hat der Herr Oberpräsident auf Grund der von uns eingereichten, widerspruchsfrei gebliebenen Listen unterm 26. September c. bestimmt, daß **von den Aerzten des Reg.-Bez. Posen 8 Mitglieder und 8 Stellvertreter, von den Aerzten des Reg.-Bez. Bromberg 4 Mitglieder und 4 Stellvertreter** zu wählen sind. **Wir fordern danach die Herren Aerzte der Regierungsbezirke Posen und Bromberg zur baldigen frankirten Einsendung der von ihnen zu unterzeichnenden Stimmzettel an uns auf** und bestimmen als **Endtermin,** bis zu welchem die Stimmzettel **spätestens** bei uns eingehen müssen,

den zehnten November d. J.

Jeder Stimmzettel muß **Namen, Stand und Wohnort des Wählenden** und der von ihm gewählten Mitglieder und Stellvertreter enthalten. **Ungiltig sind Stimmzettel,** wenn sie 1. die Person des Wählenden nicht erkennen lassen oder von einer nicht wahlberechtigten Person ausgestellt sind, 2. keinen oder keinen lesbaren Namen enthalten, 3. wenn auf ihnen mehr Namen als zu wählende Personen verzeichnet sind, 4. wenn sie einen Protest oder Vorbehalt enthalten, 5. insoweit sie die Person des Gewählten nicht unzweifelhaft erkennen lassen, oder den Namen einer nicht wählbaren Person bezeichnen, oder der Angabe entbehren, ob der Betreffende als Mitglied oder als Stellvertreter gewählt worden ist. (Auszug aus § 7 der Königl. Verordnung vom 25. Mai 1887.)

Posen, 1. November 1890.

Der Vorstand
der Aerztekammer der Prov. Posen.
Dr. Rehfeld, Vorsitzender. **Dr. Landsberger,** Schriftführer.

Die für den 25. Oktober d. J. anberaumt gewesene, nicht abgehaltene **ordentliche Generalversammlung** der Aktionäre unserer Gesellschaft wird hierdurch auf **Dienstag, den 25. November d. J., Nachmittags 3½ Uhr,** in das Büreau unserer Gesellschaft hierselbst einberufen.

Tagesordnung.
1. Erstattung des Geschäftsberichts seitens des Aufsichtsraths, Vorlegung der Bilanz und Ertheilung der Decharge.
2. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinns und der frei gewordenen Spezialreserve.
3. Ersatzwahlen zum Aufsichtsrath in Gemäßheit des § 14 des Statuts.

Die Aktien für die Generalversammlung (§ 22 unseres Statuts) können außer bei der Gesellschaft selbst auch bei der Breslauer Diskonto-Bank in Breslau und bei den Herren **Alb. Schwass & Co.** in Berlin bis spätestens den 18. November d. J. hinterlegt werden.

Posen, den 29. Oktober 1890.
Der Aufsichtsrath der Posener Spritaktiengesellschaft.
Gravenstein, Vorsitzender.

Bei dem Provinzial-Komite der Provinz Posen zum Zwecke der Errichtung eines National-Denkmals für den Fürsten v. Bismarck sind ferner eingegangen:

Landrathsamt in Meseritz 18,40 M. als 5. Rate. Sammlung im Kreise Birnbaum als 1. Rate 390,22 M. Sammlung Sr. Durchlaucht des Prinzen Heinrich XIII. Reuß 313,30 M. Sammlung im Kreise Samter 149,73 M. Landrathsamt in Meseritz 6. Rate 12,60 M. Lokalkomite für den Kreis Birnbaum 10,50 M. Sammlung im Kreise Czarnikau 251,64 M. Sammlung in Mogilno und Umgebung 119,65 M. Sammlung im Kreise Obornik durch Herrn v. Martini, Lukowo, 2. Rate 26,95 M. Sammlung im Kreise Schubin 1. Rate 200 M. Landrathsamt Meseritz 7. Rate 34,46 M. Rittergutsbesitzer Baarth, Modrze, 40 M. Mitglieder des Lehrkörpers des Königl. Wilhelmsgymnasiums Krotoschin, durch Herrn Gymnasial-Direktor, Professor Dr. Jonas 28,70 M. Sammlung des Kreis-Komites Rawitsch 164,60 M. Sammlung aus der Stadt Schneidemühl 344,95 M. Sammlung aus den übrigen Städten und Ortschaften des Kreises Kolmar i. P. 486,56 M.

Zusammen . .	2 592,26 M.
Hierzu bisher veröffentlicht . .	8 143,70 „
Summa . .	10 735,96 M.

Bei dem Lokal-Komite der Stadt Posen zum Zwecke der Errichtung eines National-Denkmals für den Fürsten von Bismarck sind ferner eingegangen:

F. L. 1 M., Thielsch 2 M., zusammen 3,00 M.
Hierzu bereits veröffentlicht 3584,90 M.
Summa 3587,90 M.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche.
Sonntag, den 2. Nov. (Reformationsfest.) Vorm. 8 Uhr, Abendmahl, Herr Pastor Springborn. 10 Uhr, Predigt, Herr Sup. Zehn. Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Pastor Springborn.

St. Paulikirche.
Sonntag, den 2. Nov., (Reformationsfest), Vorm. 9 Uhr, Abendmahlsfeier. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Konsist.-Rath Reichard. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Pastor Loycke.
Freitag, den 7. Nov., Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Pastor Loycke.

St. Petrikirche.
Sonntag, den 2. Nov. Der Gottesdienst fällt an diesem Sonntage aus. (Die Anzeige im Sonntagsblatt ist durch einen Irrthum von unberufener Seite eingerückt worden.) Um 12 Uhr Sonntagsschule in der Lutherischen Kirche.

Evang. Garnison-Kirche.
Sonntag, den 2. Nov. (Reformationsfest.) Vorm. 10½ Uhr, Predigt, Hr. Mil.-Oberpfarrer Wölfing. Beichte und Abendmahlsfeier. Um 12 Uhr Kindergottesdienst.

Evang.-Lutherische Kirche.
Sonntag, den 2. Nov. (Reformationsfest.) Vorm. 9½ Uhr, Predigt, Herr Sup. Kleinwächter. (Abendmahl.) Nachm. 3 Uhr, Katechismuslehre, Hr. Sup. Kleinwächter.
Mittwoch, den 5. Nov., Abends 7½ Uhr, Missionsstunde, Hr. Sup. Kleinwächter.

Kapelle der evangelischen Diakonissen-Anstalt.
Sonnabend, den 1. Nov., Abds. 8 Uhr, Wochenschlußgottesdienst, Herr Pastor Klar.
Sonntag, den 2. Nov., Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Klar.

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 24. bis zum 30. Okt:
Getauft 5 männl., 3 weibl. Pers.
Gestorb. 3 „ 2 „ „
Getraut 9 Paar.

Ein Primaner ertheilt **billig gründl. Unterricht** in sämmtl. Gymnasialfächern. Offert. unter **Y. Z.** postl.

Für Hausbesitzer!
Kleine Plakate für „Stille Portiers"
werden **schnell** und **billig** angefertigt in der Hofbuchdruckerei **W. Decker & Co.**
(A. Röstel.)
Posen, Wilhelmstraße 17.

Gegen Husten Heiserkeit und Catarrhe gibt es kein besseres Mittel als: Fay's Sodener Mineral Pastillen:
4-5 dieser vortrefflichen Pastillen in heißer Milch aufgelöst, und täglich mehrmals genommen, bewirken sofortige Schleimlösung, heben Hustenreiz & Brustbeklemmung, erzielen überhaupt den günstigsten Einfluß auf die angegriffenen Organe. Zu haben in allen Apotheken und Droguerien zu 85 ₰ per Schachtel.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

♂ **Santomischel,** 30. Okt. [Jahrmarkt.] Der gestern hier abgehaltene Herbstmarkt war gut besucht. Auf dem Viehmarkte machte sich immer noch das gänzliche Fehlen von Schweinen und Rindvieh bemerkbar, dafür war aber der Pferdemarkt um so besser beschickt. Der Verkehr auf dem Krammarkte war ziemlich lebhaft und machten Krämer und Handwerker befriedigende Geschäfte.

<< **Grätz,** 30. Okt. [Kreislehrerkonferenz.] Gestern hatten sich die Lehrer des hiesigen Schulaufsichtsbezirks zur Konferenz in der Aula der höheren Knabenschule eingefunden. Auch Provinzialschulrath Luke aus Posen war anwesend. Das Referat lieferte Hauptlehrer Tumidajski-Opalenitza über den Schreibunterricht in der Volksschule. Das Korreferat hatte Kantor Otto-Grätz übernommen. Beide Arbeiten ergänzten sich in vortrefflicher Weise und wurde beiden Herren der Dank der Versammlung ausgesprochen. Um 4 Uhr versammelten sich die Konferenztheilnehmer im Seidelschen Saale zu einem gemeinsamen Mittagessen. Erst spät Abends trennten sich die Versammelten.

K. **Neustadt b. Pinne,** 30. Oktober. [Mißhandlung. Vakante Bürgermeisterstelle. Predigerstelle. Leseverein.] Ende voriger Woche mißhandelte der Arbeiter K. in hiesiger Vorstadt „Schwan" wohnhaft seine der Entbindung entgegensehende Frau derartig, daß die Unglückliche an den Folgen starb. Gestern fand durch die Gerichtskommission aus Pinne die Sektion der Leiche statt, über deren Er-gebniß wir Bestimmtes noch nicht erfahren konnten. — Nachdem der bisherige Bürgermeister unserer Nachbarstadt Pinne bekanntlich seines Amtes entsetzt worden ist, soll seine Stelle durch Beschluß der dortigen Stadtverordneten-Versammlung baldigst besetzt werden. Diese Stelle ist mit einem Gehalte von jährlich 1800 Mark und einer Büreaukosten-Entschädigung von 500 Mark verbunden. Einstweilen wird dieser Posten von einem Beigeordneten verwaltet. — Wie wir vernehmen, wird der für die hiesige evangelische Gemeinde gewählte Prediger erst am 1. Dezember cr. sein Amt antreten. Bis dahin wird denselben der Predigtamts-Kandidat Schmidt vertreten, und auch die Schulinspektion wie bisher weiter führen. — Wie wir hören, soll hier ein Leseverein für Damen gegründet werden. Um große Kosten zu vermeiden, ist in Aussicht genommen worden, daß die Vorlesungen an den betreffenden Abenden abwechselnd in den Privatwohnungen der betheiligten Mitglieder stattfinden sollen. Die Betheiligung der Herren darf nur auf besondere Einladung erfolgen.

※ **Fraustadt,** 30. Oktober. [Kreis-Lehrerkonferenz] Heute fand unter Vorsitz des Superintendenten und Kreisschulinspektors Zarnack aus Heyersdorf im Mädchenschulhause die diesjährige Lehrerkonferenz des Fraustädter Kirchenkreises statt, an welcher Landrath Dr. v. Guenther, 6 Lokalschulinspektoren, 1 Kandidat der Theologie und sämmtliche Lehrer des Aufsichtskreises Theil nahmen. Nach einer Ansprache des Vorsitzenden referirte Kantor Hossenfelder-Schlichtingsheim über das Thema: „Wie ist der Unterrichtsstoff zu vertheilen, und welche Methode des Unterrichts ist anzuwenden, um der Verfügung der königlichen Regierung zu Posen vom 16. Dezember 1889, betreffend den Unterricht in der vaterländischen Geschichte, zu genügen?" Korreferent war Lehrer Zerkowski-Fraustadt. Nach längerer lebhafter Debatte gelangten die aufgestellten Leitsätze mit geringer Abänderung zur Annahme. Hierauf verlas Kantor und Hauptlehrer Brade sein Referat über die Frage: „Ist die Herstellung und der Gebrauch einer Schulbibel für unsere Volksschulen wünschenswerth?" Korreferent war Lehrer Maschke-Ulbersdorf. Nach eingehender Diskussion gelangten die aufgestellten Thesen zur Annahme. Nachdem der Vorsitzende noch mehrere Verfügungen zur Kenntniß gebracht hatte, wurde die Versammlung, welche um 10 Uhr Vormittags begonnen, um 3 Uhr Nachmittags geschlossen. Ein gemeinschaftliches Mahl hielt die Konferenzmitglieder noch mehrere Stunden im gemüthlichen Beisammensein.

* **Fraustadt,** 30. Okt. [Revision. Ausstellung.] Die Herren Regierungs- und Schulrath Skladny und Seminardirektor Snoy aus Posen revidirten am Dienstag und Mittwoch mehrere Schulen der Umgegend. Gestern besuchten die Herren auch die hiesigen Elementarschulen. — Für die Provinzial-Geflügel-Ausstellung, welche der hiesige Verein für Geflügelzucht mit Unterstützung des General-Vereins schlesischer Geflügel-Züchter am 28. Februar, 1. und 2. März k. J. hier veranstaltet, hat Landrath Dr. v. Guenther, einer Bitte des Vorstandes unseres Vereins entsprechend, das Protektorat übernommen. Als Ausstellungs-Lokal sind die Licheschen Säle ausersehen. Für die Ausstellung, deren Vorarbeiten im vollen Zuge, werden ansehnliche Preise gestiftet. Vom General-Verein ein Wanderpreis, eine goldene, zwei silberne und vier bronzene Medaillen und ein Ehrenpreis; außerdem dürften auch eine Anzahl Staatspreise durch den Landwirthschafts-Minister bewilligt werden und Kreis und Stadt ebenfalls ihre Unterstützung nicht versagen, gilt es doch die Geflügel-Zucht, welche in unserer Provinz noch lange nicht die ihr gebührende Bedeutung erlangt hat, zu heben und zu fördern. Provinzial-Ausstellungen finden im Gebiete des General-Vereins außer in Fraustadt auch Anfangs Januar in Liegnitz, im Februar in Görlitz und im März k. J. in Hirschberg statt.

♌ **Samter,** 30. Okt. [Diesterwegfeier.] Mehr als 30 Lehrer aus dem Kreise Samter waren gestern Abend im Saale des Hotel Gielda versammelt, um den hundertjährigen Geburtstag Diesterwegs zu feiern. Der Vorsitzende und Veranstalter der Feier, Hauptlehrer Reder-Samter, brachte bei Beginn derselben ein dreimaliges Hoch auf den Kaiser aus, worauf die Nationalhymne gesungen wurde. Sodann hielt der Vorsitzende eine schwungvolle Festrede. Lehrer Vorlag verlas nach Beendigung derselben, zur großen Erheiterung der Gesellschaft, ein von Franziskus Hähnel der deutschen Lehrerschaft zum Diesterweg-Jubiläum gewidmetes Lehrerfestspiel: „Einer für Alle." Es wurden sodann noch verschiedene Lieder gesungen. Die Feier verlief in bester Harmonie.

g. **Jutroschin,** 30. Okt. [Jahrmarkt.] Der heute hier abgehaltene sogenannte Martinimarkt verlief sehr lebhaft. Auf dem Viehmarkte herrschte ein äußerst reger Verkehr. Ganz bedeutend war der Auftrieb an Schwarzvieh. Während jedoch Fettvieh gesucht und gut bezahlt wurde, wurden Ferkel billig, das Paar, je nach Größe, für 6—10 M. abgelassen. Rindvieh war in mäßiger Anzahl und von Pferden nur geringe Waare vorhanden. Auf dem Krammarkte herrschte ein reger Verkehr.

—r. **Wollstein,** 31. Okt. [Feuer.] Gestern Abend 9½ Uhr brannte im benachbarten Widzim ein Gesindehaus der Königlichen Domaine (Pächter Lieutenant d. R. Dann) nieder, wodurch der Maurer Neumann und eine hier allgemein bekannte Milchfrau ihre Habseligkeiten verloren. Auch dieses Mal waren die Wollsteiner Spritzen (deren wir fünf haben) nicht erschienen, obwohl die Brandstelle kaum 5 Kilometer von hier entfernt war, weil sich Jeder weigerte, das Gespann zu stellen. Dieser Uebelstand, der sich auch beim letzten Brande in Obra so bemerkbar machte, müßte doch endlich aus der Welt geschafft werden.

N. **Witkowo,** 30. Okt. [Parzellirung.] Die in der Nähe von Tremessen und Witkowo belegene Besitzung Swierdzin von ca. 750 Morgen ist durch ein Berliner Konsortium zur Parzellirung übernommen. Zu dem am 28. d. M. anberaumten Verkaufstermine waren außer den benachbarten Wirthen, die ihren bisherigen Besitz durch Zukauf vergrößerten, von nah und fern Maurer, Torffstreicher, Tagearbeiter, deutscher und polnischer Nationalität herbeigeeilt, die ihre bisherigen Ersparnisse von wenigen 100 Mark zur Anzahlung von Parzellen von 5—10 Morgen benutzten, während das Restkaufgeld ihnen auf beliebig lange Zeit zu mäßigem Zins gestundet worden ist. So wird den arbeitsamen Leuten am besten Gelegenheit geboten, sich ein eigenes Heim zu gründen. — Der Morgen dieses landschaftlich als Gerstenboden 1. und 2. Klasse bonitirten und zum Theil mit Winterung bestellten Ackers kostet durchschnittlich 120 Mark. Den meisten Käufern wurde sogar das Saatgetreide zur Sommerung bereitwillig von den Unternehmern gewährt. — Es ist ferner eine Lehmgrube reservirt, aus welcher ein jeder der Ansiedler den Lehm zum Bau entnehmen kann. Es wird sich auf dieser von der königlichen Forst umgebenen und darum isolirt liegenden Fläche nun bald ein reges Leben entfalten. Im nächsten Termine sollen die Restparzellen und das Restgut mit den Wirthschaftsgebäuden verkauft werden.

* **Inowrazlaw,** 30. Okt. [Versetzung. Abschiedsfeier.] Obergrenzkontrolleur Schroff aus Papros, der bekanntlich kürzlich vom Schwurgericht in Bromberg von der Anklage des Todtschlags freigesprochen wurde, ist nach Heinzberg bei Kaldenkirchen (Rheinprovinz) versetzt worden. — Zu Ehren des von hier scheidenden Bezirks-Adjutanten Premierlieutenant Ehrt fand gestern im hiesigen Offizier-Kasino ein Festdiner statt, an welchem die Offiziere unseres Regiments sowie mehrere Landwehr-Offiziere Theil nahmen.

X. **Usch,** 30. Okt. [Kirchenrathssitzung. Revision. Lehrerverein.] Vorgestern fand in der hiesigen evangelischen Schule eine Sitzung des evangelischen Gemeindekirchenrathes statt, an welcher auch Superintendent Münnich-Kolmar i. P. theilnahm. Wie wir erfahren, wurde noch einmal über die Besetzung der hiesigen Pfarrerstelle berathen, da Pastor Seeger auf dieselbe verzichtet hat. — Am 28. d. Mts. revidirte der Kreisschulinspektor Superintendent Münnich-Kolmar i. P. die evangelische Schule in Chrostowo. — Gestern fand im Lokale des Gastwirths Sawady-Kahlstädt eine gemeinschaftliche Sitzung des hiesigen und des Gembitzer Lehrervereins statt. Lehrer Marquardt hielt einen Vortrag über Diesterweg.

* **Bromberg,** 30. Okt. [Kompagniegeschäft.] Dieser Tage miethete ein junger Mann in der Rinkauerstraße von einer Frau ein möblirtes Zimmer. Einige Zeit darauf erschien in derselben Wohnung ein zweiter junger Mann, der sich bei der Wirhin nach ihrem neuen Miether erkundigte, da er an diesen eine Uhr abzugeben habe. Bereitwilligst führte die Frau den Neuangekommenen ihrem Miether zu, dem der erstere auch eine Uhr überreichte mit dem Hinzufügen, daß die Reparaturkosten 7,50 Mark betragen. Der Miether griff in seine Tasche und fragte den Uhrenüberbringer, ob er ihm aus einem Fünfzigmarkschein herausgeben könne, was letzterer verneinte. Da dem jungen Manne es augenscheinlich peinlich war, daß er den Uhrenüberbringer nicht sofort befriedigen konnte, erbot sich die Frau, das Geld zu verauslagen, was denn auch geschah. Nach einer Weile machte sich der Miether zum Ausgehen bereit und erklärte seiner Wirthin, daß er einen Gang unternehmen müsse und auch gleichzeitig Kleingeld beschaffen werde. Er ging und — kam nicht mehr wieder; die beiden Leute hatten die Frau gemeinschaftlich betrogen. (Br. Tgbl.)

---

* **Breslau,** 30. Okt. [Die Verlängerung des Stadtbankprivilegs.] Das Kuratorium der städtischen Bank hat, wie die „Bresl. Ztg." erfährt, gestern beschlossen, den Oberbürgermeister um Absendung einer Deputation nach Berlin zu ersuchen, die den Ressortministern die Bitte vortragen soll, eine Verlängerung des Bankprivilegs für Breslau zu erwirken. Der Oberbürgermeister hat diesem Ersuchen Folge gegeben und würde sich selbst an die Spitze der Deputation gestellt haben, wenn sein Arzt nicht Bedenken gegen die Reise gehabt hätte. Die Deputation, welche morgen früh abreist, wird aus dem Stadtsyndikus Götz, aus dem Dezernenten für die Stadtbank, Stadtrath Kopisch, und aus einem Mitglied des Kuratoriums, Stadtverordneten Pringsheim II. bestehen.

* **Hirschberg,** 30. Okt. [Wie gefährlich das Schneewetter] im Hochgebirge werden kann, ergiebt sich aus folgendem, dem „Hirschberger Tageblatt" mitgetheilten Vorfalle. Ein Arbeiter, der von Hohenelbe nach Arnsdorf gehen wollte, kam bei schönem, hellen Wetter bis zur Wiesenbaude. Bald hinter dieser jedoch überraschte ihn starker Nebel und Schneegestöber, so daß er bei dem herrschenden, beinahe einen Meter tiefen Schnee nur mit Mühe vorwärts konnte. Nach nahezu drei Stunden langem, mühevollen Gehen gelangte er wieder an eine Baude, die er Anfangs für die Hampelbaude hielt. Näher kommend sah er aber zu seinem Erstaunen, daß er bei der Wiesenbaude wieder angelangt war. Er blieb nun, bis sich das Wetter änderte, in der Baude und setzte dann seine Tour fort. Nur dem Zufall, daß er die Baude fand und daß er Proviant mit sich führte, ist es zu verdanken, daß er nicht im Schnee liegen blieb und erfror.

* **Grünberg,** 30. Okt. [Ein beklagenswerther Unglücksfall] hat sich, dem „N. T." zufolge, gestern Abend im benachbarten Lawaldau zugetragen. Dortselbst war auf dem Gute des Herrn Bothe die dreizehnjährige Tochter des Einwohners Schwalm mit dem Auslesen von Kartoffeln beschäftigt. Nach Feierabend verließ sie mit mehreren anderen Genossinnen den Gutshof. Bei einem Sandbruch angelangt, muß sich das Kind wohl damit vergnügt haben, den Sandberg hinabzurutschen — kurz, urplötzlich löst sich eine kolossale Sandscholle und stürzt auf das laut schreiende Mädchen hinab. Dasselbe wurde vollständig verschüttet, so daß nur noch ein Fuß sichtbar war. Gelähmt vor Schreck, dachten die anwesenden Kinder nicht daran, ihrer verunglückten Genossin unverzüglich Hilfe angedeihen zu lassen, sondern eilten beflügelten Laufes in den Ort, um Rettung herbeizurufen. Leider aber kam alle Rettung zu spät; denn als man das unglückliche Geschöpf von den Sandmassen befreit hatte, konnte man es nur als Leiche dem bedauernswerthen Vater in den Arm legen.

* **Goldberg,** 30. Okt. [Zur Mordaffaire.] In Bezug auf die im März dieses Jahres in der Gegend von Goldberg erfolgte Ermordung des Flachshändlers Hoffmann aus Lauterseiffen, Kreis Löwenberg, ein Vorfall, welcher seiner Zeit großes Aufsehen erregte und noch immer der Aufklärung bedarf, wird dem „Liegn. Tagebl." geschrieben: Nach mehr als viermonatlicher Untersuchungshaft ist gestern der des Raubmordes an dem Flachshändler Hoffmann verdächtigt gewesene Stellmachermeister Schneider aus Haynwald, hiesigen Kreises, wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Derselbe wurde bekanntlich am 21. Juni d. Js., weil verschiedene Verdachtsmomente gegen ihn vorlagen, durch den in der betreffenden Untersuchungsangelegenheit damals thätigen Kriminal-Kommissarius Stein aus Breslau verhaftet. Hoffmann sollte, so hieß es nach der erfolgten Verhaftung des Schneider, das Opfer eines Irrthums geworden sein, indem der letztere denselben mit dem Stellenbesitzer Pruschke aus Lauterseiffen verwechselt habe, an dem Schneider, wie sich derselbe in eigener Person in einem Wirthshause öffentlich geäußert haben sollte, einen Raub resp. Racheakt habe ausführen wollen. Die Verwechselung der Pferde der beiden damals von Liegnitz kommenden Gespanne des Hoffmann und Prusche durch den Schneider sollte die Ursache gewesen sein, daß Hoffmann der Unthat zum Opfer fiel. Die verschiedenen Vernehmungen, denen Schneider nach seiner Verhaftung deshalb vor dem hiesigen Amtsgericht unterzogen wurde, und auch die Zeugenvernehmungen haben Beweismittel nicht zur Genüge ergeben. Man

---

Coulissengeister.

Roman von Theophil Zolling.

[27. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Für Sprachfehler mag Kowal gut sein," meinte der Doktor, aber da ist bei Ihnen nichts zu bessern. Er war ein mittelmäßiger Schauspieler und ist auch ein mittelmäßiger Lehrer. Zu diesem Berufe braucht man leider keinen Befähigungsnachweis, und zum Professor hat er sich selbst ernannt. Seine beste Kunst besteht darin, seine Schüler auszubeuten. Ich kenne arme Teufel, die Kowals Kette ihr Lebtag herumschleppten. O, er macht sich schon bezahlt. Läßt einfach die Gagen mit Beschlag belegen. Wie viel verkommene Existenzen hat dieser Mensch auf dem Gewissen, indem er soliden Handwerkern und tüchtigen Lehrerinnen, die es in ihrem Berufe noch zu Ehr und Ansehen gebracht hätten, Talent angedichtet und Ruhm vorgegaukelt hat!"

Die Schauspieler nickten wieder zustimmend, mehrere wußten aus ihrer Erfahrung Beispiele anzuführen, die des Doktors Ansicht bestätigten. Nur die ewig vermittelnde Ludmilla war der Ansicht, das wäre wohl nicht so arg, und mehr als ein Schüler Kowals habe eine angesehene Stellung beim Theater errungen. Ihr Bruder wollte das freilich nicht gelten lassen.

„Wenn es ein Kowal-Schüler zu etwas gebracht, so hat er es nur seinem Talent zu danken, dem sogar Kowals Methode nichts anhaben konnte. Um seine ehemaligen Schüler, die ihm nichts schuldig geblieben, kümmert er sich nicht mehr. Er empfängt sie nur dann wieder, wenn sie Karriere gemacht haben. Und Sie selbst, junger Mann," wandte er sich an Willibald, der mit einer Zigarre sich abquälte und darüber todtenblaß geworden war, „Sie thäten am besten, Ihren Lehrer heute noch zu verlassen und zu ihren Strumpfwaaren zurückzukehren."

„Ich habe auch schon daran gedacht," entgegnete Willibald demüthig, noch ehe Ludmilla vermitteln konnte, „aber die Liebe zur Kunst . . ."

„Daß ich doch das Wort immer höre!" stöhnte Freistedt schmerzvoll und verdrehte dabei furchtbar die Augen. „Eine Affen- und Papageienkunst ists!" Allgemeiner Einspruch erhob sich, doch der Giftige ließ sich nicht einschüchtern, und sein Auge schoß Blitze. „Gestehen wirs nur offen und ehrlich: macht uns die vielgeliebte Kunst etwa glücklich, befriedigt sie uns auch bloß? Kunst! Ich kenne in unserer ganzen Sprache nur noch ein gleich häßliches Wort, nämlich Strumpf. Da lob ich mir die praktischen Schweizer. Die kennen das Wort auch, aber unter Kunst verstehen sie die — Kochmaschine. Ja, meine Damen, kehren Sie schnell zu Ihrem häuslichen Herd zurück und schwören Sie die entsetzliche — Kunst ab. Es lebe die Kochmaschine!"

Die furchtsame Ludmilla klapperte mit Tassen und Löffeln, um Freistedts Lästerungen zu übertönen, aber man hatte ihn doch gehört, wie die lauten Einsprüche von allen Seiten bewiesen.

„Unser geaichter Bösewicht ist wieder einmal in trüber Stimmung," sagte Düringer, als sich der Sturm gelegt hatte. und zündete sich eine neue Zigarre an. „Sie müssen ihn nicht ernst nehmen. Er giebt heute den Franz Moor und ist schon seit frühem Morgen mit seiner Rolle zusammengewachsen. Morgen behauptet er mit dem gleichen Eifer das Gegentheil, denn wenn er Abends den Nathan spielt, ist er den ganzen Tag mild und menschenfreundlich."

„Das glaube ich nicht, Herr Doktor," warf Baronche ein. „Freistedt ist ein Abtrünniger und spielt seit einiger Zeit an der Börse. Ich habe ihn sogar einmal bei der anstrengenden Arbeit des Kuponschneidens überrascht."

Alle lachten, am lebhaftesten der Komiker selbst, der sich bei jedem Anlaß dafür rächte, daß Freistedt seinen Namen nicht französisch auszusprechen, sondern als „Barönchen" zu verspotten pflegte. Fräulein Ludmilla, die Freistedts wüthenden Blick sah, beeilte sich noch rechtzeitig, die Unterhaltung mit einer geschickten Wendung auf ein anderes Gebiet zu bringen. Sie löste sich jetzt in lauter kleine Einzelgespräche von Nachbar zu Nachbar auf und Hans von Malkewitz fand Gelegenheit, sich der Komtesse als Direktionsrath vorzustellen, wobei er natürlich seine Verwandtschaft mit Werin sorgfältig verbarg.

„Sie sind eine Oesterreicherin?"

„Mein Dialekt ist also doch so stark, daß er mich verräth?" fragte sie mit ängstlicher Stimme.

„Unser norddeutsches Ohr erkennt ihn leicht," sagte er, „aber er klingt ihm angenehm. Uebrigens trösten Sie sich. Das Berliner Publikum ist tolerant und vergißt gern über einer Schönheit, einem Talent die mundartlich gefärbte Sprache. An unseren Bühnen können Sie Kölns Laute, Braunschweigs Klänge, überall Wiener Töne und sogar ungarische Nüancen hören, und das stört niemand mehr."

Hier unterbrach Düringer ihr Gespräch mit einem schalkhaften Winke.

ist verschiedentlich zu der Annahme geneigt gewesen, daß dem Hoffmann in der betreffenden Nacht ein Unglücksfall zugestoßen sein könnte, ja man hat sogar geglaubt, Hoffmann könnte selbst Hand an sich gelegt haben, was man mit den nach dem Tode desselben zu Tage getretenen ungünstigen Vermögensverhältnissen der Hoffmannschen Hinterbliebenen zu begründen suchte. Wenn dem so wäre, wie verhielte es sich dann aber mit dem von dem Arbeiter Wittich hierselbst mehrere Wochen nach der That in der Katzbach gemachten Funde der Hoffmannschen Brieftasche und wie mit der auf der Chaussee gefundenen Peitsche und dem Mantel des Ermordeten, vor allem aber mit den am Halse der Leiche ärztlicherseits konstatirten Spuren, die nur von einer Erdrosselung herrühren konnten? Wichtig ist jedenfalls der Fund der Brieftasche. Ist es doch äußerst sonderbar, daß die Schrift der in der Tasche enthaltenen Briefschaften wenig und gar nicht verwischt, sondern recht deutlich zu lesen war, trotzdem die Tasche im Wasser liegend gefunden wurde, und kurz vorher die Katzbach einen hohen Wasserstand hatte. Es berechtigt dies zu der Annahme, daß die Tasche erst kurz vor dem Funde an die betreffende Stelle gelegt worden ist; aber von wem? Hoffentlich gelingt es doch noch, Licht in das Dunkel zu gringen, welches bis jetzt den räthselhaften Vorgang umhüllt.

* **Küstrin,** 30. Okt. [Ueber einen überaus traurigen Unglücksfall] wird hier Folgendes bekannt: Die Gebrüder A. und F. Schermer aus Kienitz im Oderbruche hatten kürzlich, jeder in Begleitung eines seiner Kinder, in einem hiesigen Porzellanwaaren- und Steingut-Geschäft eine Wagenladung Geschirr gekauft und im Laufe des Nachmittags die Rückreise angetreten. In der Nähe des Dorfes Zechin fielen nun plötzlich die beiden Sch., sowie ein Kind durch einen noch nicht festgestellten Umstand (wie man sagt, wahrscheinlich durch Nachgeben oder Reißen der Stricke, mit welchen die sogenannte Schoßkelle befestigt war) vom Wagen, wobei A. und F. Sch. überfahren wurden, während das Kind des Letzteren, ein Mädchen, mit dem bloßen Schrecken davonkam. Inzwischen waren die Pferde etwa 400 Schritt weiter gegangen, als auch das Kind des Ersteren, ein Knabe, herunterfiel und so unglücklich überfahren wurde, daß der Tod durch Knickung der Wirbelsäule sofort eintrat. Zufällig des Weges kommende Leute fanden die Unglücklichen und schafften den schrecklich zugerichteten A. Sch. und sein todtes Kind nach Zechin zu Verwandten bezw. in die Leichenhalle, während sich der minder schwer verletzte F. Sch. mit seiner Tochter nach dem Heimathsdorfe fahren ließ, um dort die so traurige Botschaft zu melden. Sein Bruder ist am vergangenen Sonntage nach unsäglichen Qualen gestorben. Ihn und den Knaben betrauert seine Wittwe mit vier unerzogenen Kindern.

* **Graudenz,** 30. Okt. [Ein schreckliches Unglück] ereignete sich gestern Vormittag auf der Eisenbahnbrücke. Der Kutscher August Jahnke fuhr über die Brücke, als gerade der Laskowitzer Zug heranbrauste; sein Pferd wurde scheu, er sprang vom Wagen, um es festzuhalten, wurde aber umgerissen und die Räder des Wagens gingen ihm über den Hals, so daß das Genick gebrochen wurde. Als er zur Stadt gebracht und ärztliche Hilfe herbeigeholt war, war er schon todt.

* **Allenstein,** 30. Okt. [Kirchenraub.] Diebe haben den in einer doppelt verschlossenen Bank befestigten eisernen Opferkasten der Kirche zu Braunswalde erbrochen und denselben des Inhalts beraubt. Jedenfalls haben sich die Diebe in der Kirche einschließen lassen, um während der Nacht an die schwierige Arbeit zu gehen und am Morgen beim Angelusläuten das Weite zu suchen. Weil die Diebe die Schlösser nicht öffnen konnten, mußten dieselben die Bank erbrechen und den Opferkasten herausbrechen. Das Oeffnen des Kastens war ihnen auch unmöglich und somit wurde von den frechen Individuen mit einem eisernen Instrument in den Kasten eine Oeffnung geschlagen, durch welche das in dem Kasten befindliche Geld herausgeschüttet wurde. Bereits vor einem Jahre ist dieselbe That verübt worden und man vermuthet, daß es ein und dieselben Personen sind. (Erml. Ztg.)

* **Goldap** 30. Okt. [Selbstmord.] Der 52jährige Rentier H. machte gestern früh, wie es scheint, in einem Anfall von Geistesstörung, seinem Leben dadurch ein gewaltsames Ende, daß er sich mit einem Rasirmesser die Halsadern öffnete.

* **Bohnsack,** 30. Okt. [Der Neunaugenfang] ist in diesem Jahre recht schwach; da aber auch die Nachfrage gegen frühere Jahre gering ist, so sind die Preise im Fallen. Das Schock lebender Neunaugen, welches noch vor acht Tagen 6 Mark kostete, wird jetzt nur mit 4 Mark bezahlt; geröstet kostet das Schock eine Mark mehr. Dagegen schwankten die Preise in den Vorjahren zwischen 6 und 8 Mark pro Schock.

* **Vom Ostseestrande,** 30. Oktober. [Eiserne Hochzeit.] Dienstag, den 21. d. Mts., beging der Gutsbesitzer Went in Garbseiden mit seiner Frau das seltene Fest der eisernen Hochzeit, die bekanntlich nach 65jähriger Ehe gefeiert werden kann. Beide Jubilare erfreuen sich einer seltenen geistigen und körperlichen Frische; der Jubilar konnte sogar dem gottesdienstlichen Theile der Feier stehend beiwohnen. Der Kaiser hat dem Jubelpaare zum Andenken an dieses gewiß seltene Fest die Ehejubiläums-Medaille verliehen.

Handel und Verkehr.

** **Provinzial-Aktienbank des Großherzogthums Posen.** Die Regierung hat, wie vorauszusehen war, auch der Provinzial-Aktienbank des Großherzogthums Posen die Verlängerung des Notenprivilegs über den 1. Januar 1891 hinaus versagt. Demgemäß wird eine außerordentliche Generalversammlung der Aktionäre des Instituts auf den 22. n. M. einberufen, auf deren Tagesordnung die Anträge stehen, die Thätigkeit der Gesellschaft auf unbestimmte Zeit über den 1. Januar 1891 hinaus fortzusetzen, an Stelle des jetzigen Statuts in Folge des Wegfalls der Befugniß zur Notenausgabe ein abgeändertes und vom 1. Januar n. J. geltendes Statut festzusetzen, sowie den Aufsichtsrath zu ermächtigen, alle zur Ausführung dieser Beschlüsse erforderlichen Maßregeln zu ergreifen.

** **Finanzielles aus Rußland.** Die fiktive Sicherstellung der 1876 zeitweilig emittirten Noten beabsichtigt der russische Finanzminister dadurch in eine thatsächliche umzuwandeln, daß er aus den der Reichs-Rentei gehörigen und im Auslande befindlichen Goldbeträgen Ueberschreibungen an die Reichsbank macht, und die bei der letzteren zur fiktiven Deckung der zeitweilig emittirten Noten deponirten Anleihen successive vernichtet. Ueber den Umfang der in allernächster Zeit erfolgenden Ueberweisung steht noch nichts fest.

** **Eisenbahntarife von und nach Polen.** In der vergangenen Woche sind die Berathungen der Eisenbahnkommission, betreffs der Tarifreform des Verkehrs von Warschau nach Moskau und von Warschau nach dem Süden Rußlands beendet worden. Die Tarife von Warschau nach dem Innern des Reiches sind nach dem Schema der Einfuhrtarife, was fast 50 Proz. Erhöhung auf manche Waaren, wie zum Beispiel auf die Industrieprodukte, ausmacht, erhöht worden, hingegen sind die Tarife in der umgekehrten Richtung unverändert geblieben. Mit dieser Eisenbahntarifreform sucht die russische Regierung die wirthschaftlichen Verhältnisse des innern und südlichen Rußlands auf Kosten Polens zu fördern.

** **London,** 28. Okt. (Original-Hopfenbericht von Langstaff, Ehrenberg u. Pollak.) Der Markt ist fest, aber ruhig, mit bedeutend weniger Geschäft. Der geringe Vorrath in den Händen der Pflanzer, gepaart mit den unbedeutenden Importen, läßt die Preise nicht zurückgehen, selbst wenn sie nicht weitersteigen. Die beste Nachfrage ist für Mittelqualitäten Englischer Hopfen. Die Preise, die für neue Kontinental-Hopfen verlangt werden, verhindern, daß sie in Konkurrenz mit den Englischen treten. Alte Hopfen sind noch stets vernachlässigt, doch machen sich Anzeichen bemerkbar, als ob darin bald mehr Leben eintreten würde. Das Beste, was bisher von fremden Hopfen an den Markt kam, sind Kalifornische, die 10 Pfd. Sterl. erzielen. Der Import während voriger Woche betrug 60 Ballen von Hamburg, 116 Ballen von Bremen, 12 Ballen von Rotterdam und 493 Ballen von Vlissingen.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 31 Oktbr. **Schluß-Course.**

			Not. v. 30.
Weizen pr.	Oktober.	197 —	198 —
do.	April-Mai	189 50	190 —
Roggen pr.	Oktober	179 —	180 —
do.	April-Mai	165 25	163 25
Spiritus	(Nach amtlichen Notirungen.)		Not. v. 30.
do.	70er loko	40 70	41 —
do.	70er Oktober	40 —	41 70
do.	70er Oktbr.-Novbr.	39 30	39 60
do.	70er Novbr.-Dezbr	38 50	38 50
do.	70er April-Mai	38 90	39 —
do.	50er loko	60 60	60 80

		Not. v. 30				Not. v. 30
Konsolidirte 4½ Anl.	105 25	105 10	Poln. 5% Pfandbr.	72 30		72 10
3½ „	98 75	98 60	Poln. Liquid.-Pfdbr	68 50		68 75
Pos. 4% Pfandbrf.	100 60	100 60	Ungar. 4% Goldrente	89 80		89 90
Pos. 3½% Pfandbr.	96 80	96 60	Ungar. 5% Papierr.	87 50		87 60
Pos. Rentenbriefe	102 40	102 30	Oestr. Kred.-Akt.	168 75	ultimo	168 75
Posen. Prov. Oblig	— —	— —	Oest. fr. Staatsb.	109 —		108 90
Oestr. Banknoten	177 10	177 05	Lombarden	66 75		65 60
Oestr. Silberrente	78 50	— —	**Fondsstimmung**			
Russ. Banknoten	247 65	245 70	fest			
Russ 4½% BdkrPfdbr	102 50	102 50				

Ostpr. Südb E.S.A	92 75	93 25	Inowrazl. Steinsalz	44 50	43 —
MainzLudwighfdto	116 90	116 50	Ultimo:		
Marienb. Mlaw dto	60 90	61 —	Dux-Bodenb. Eisb A	240 10	242 25
Italienische Rente	92 75	93 —	Elbethalbahn „ „	103 40	103 10
Russ 4% konsAnl 1880	97 10	97 30	Galizier „ „	91 10	90 75
dto. zw. Orient. Anl	78 25	77 60	Schweizer Ctr. „ „	164 90	165 25
dto. Präm.-Anl 1866	163 25	— —	Berl. Handelsgesell.	161 50	160 75
Rum. 6% Anl. 1880	101 40	101 60	Deutsche B. Akt.	163 10	163 75
Türk. 1% kons. Anl.	18 25	18 25	Diskont. Kommand.	217 60	217 10
Pos. Spritfabr. B. A	— —	— —	Königs- u. Laurah.	148 60	147 25
Gruson Werke	161 50	163 —	Bochumer Gußstahl	153 75	152 —
Schwarzkopf	256 75	257 —	Flöther Maschinen	— —	— —
Dortm St. Pr. L. A.	85 40	84 25	Russ. B. f. ausw H.	79 75	79 40

Nachbörse: Staatsbahn 109 75, **Kredit** 169 —, Diskonto-Kommandit 218 —.

Marktberichte.

** **Berlin,** 31. Okt. [Städtischer Zentralviehhof.) (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen: 524 Rinder. Dritte und vierte Qualität ca. 250 Stück wurden zu Montagspreisen 50-56 M. verkauft. An Schweinen wurden aufgetrieben: 2765 inkl 356 Bakonier; die starke Zufuhr rief, bei recht schleppendem Geschäft, einen Preisrückgang hervor, nicht geräumt. I. 58 M., II. u. III. 50—57 Mk., Bakonier bei mäßigem Umsatz unverändert 47—48 M. — An Kälbern wurden aufgetrieben: 759, das Geschäft war ruhig bei unveränderten Preisen, Ia. 65 bis 67 Pfg., ausgesuchte darüber, II. 60—64 Pfg., III. 52 bis 58 Pfg. — Hammel: 208. Hammel umsatzlos.

Breslau, 31. Oktober, 9½ Uhr Vorm. [Privat-Bericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen ruhig.

Weizen bei schwachem Angebot fest, per 100 Kilogramm weißer 18,90 bis 19,70 bis 20,20 Mark, gelber 18,80 bis 19,60 bis 20,10 M. — Roggen bei mäß. Angeb. unv., bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 17,60 bis 18,00 bis 18,40 Mark. — Gerste nur feine Qualitäten behauptet, per 100 Kilogr. gelbe 15,00 bis 16,00 bis 17,00 Mark, weiße 17,00 bis 18,00 Mark. — Hafer in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. 12,90 bis 13,40 bis 13,80 Mark, feinster über Notiz bezahlt. — Mais unverändert, per 100 Kilogramm 13,00 bis 13,50 bis 14,00 Mark. — Erbsen unverändert, per 100 Kilogramm 15,00 bis 15,50 bis 17,00 Mark, Viktoria- 16,00 bis 17,00 bis 18,00 Mark. — Bohnen schwache Kauflust, per 100 Kilogramm 16,50 bis 17,50 bis 18,50 Mark. — Lupinen schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm gelbe 8,50—9,50—10,50 M., blaue 7,50—8,50 bis 9,50 Mark. — Wicken ohne Frage, per 100 Kilogramm 13,00 bis 14,00 bis 15,00 Mark. — Oelsaaten schwacher Umsatz. — Schlaglein matter. — Winterraps per 100 Kilogramm. 20,50—22,50—24,30 M. — Winterrübsen per 100 Kilogramm 19,90—21,90—23,80 Mark. — Hanfsamen stärker angeboten, per 100 Kilogramm 16,00 bis 17,00—17,50 M. — Rapskuchen gut gefragt, per 100 Kilogramm schles. 12,25—12,50 Mark, fremde 12,00 bis 12,25 Mark. — Leinkuchen mehr beachtet, per 100 Kilogramm schlesische 15,75 bis 16,00 M., fremde 13,00—14,50 Mark. — Palmkernkuchen sehr fest, per 100 Kilogr. 12,00 bis 12,25 M. — Kleesamen schwacher Umsatz, rother unverändert, per 50 Kilogramm 32—42—57 M., weißer sehr fest, per 50 Kilogramm 40—55—60—70 Mark. — Mehl in fester Haltung, per 100 Kilogr. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 28,75 bis 29,25 Mk., Roggen-Hausbacken 28,00 bis 28,50 M., Roggen-Futtermehl per 100 Kilogramm 10,40—10,80 M., Weizenklete per 100 Kilogr. 9,20—9,60 M.

Vermischtes.

† **Auf eine räthselhafte Persönlichkeit** macht die Erfurter Polizeiverwaltung aufmerksam. In Erfurt hielt sich in letzter Zeit, ohne polizeilich gemeldet zu sein, ein vornehmer Herr auf, der sich unter dem Namen eines Grafen Alexander Ignatieff aus Moskau in einer Bürgerfamilie eingemiethet hatte. Er gab an, in Moskau Oberst und Regimentskommandeur gewesen zu sein. Er sei ein Pathenkind Alexanders II. und habe mit dem regierenden Kaiser Alexander III. zusammen studirt. In Berlin habe er einige Jahre der russischen Botschaft als Attaché angehört. Infolge von Intriguen sei seine Familie aus Rußland verbannt, und er selbst habe mehrere Jahre im Gefängniß zu Tobolsk zubringen müssen. Endlich sei es gelungen, zu entkommen und auf beschwerlicher Flucht preußischen Boden zu erreichen. Leider hätten ihn Verbannung und Flucht den Rest seines Vermögens gekostet, nachdem schon vor 9 Jahren ein Bruder mit 17 Millionen nach Manila geflüchtet. Diese etwas romantische Erzählung würde wahrscheinlich auf Niemand einen besonderen Eindruck gemacht haben, wenn nicht zugleich ihr Urheber den Eindruck eines wissenschaftlich und gesellschaftlich sehr gebildeten Mannes gemacht hätte, der zwar nur gebrochen deutsch, aber ganz geläufig englisch französisch, italienisch und russisch spricht. In Erfurt scheint sich der Herr, soweit bis jetzt bekannt geworden ist, nichts haben zu Schulden kommen lassen; dagegen kommt aus Leipzig eine Mittheilung, die den angeblichen Grafen nicht in dem besten Lichte erscheinen läßt. Eine Persönlichkeit, deren Beschreibung ganz genau auf den Grafen Alexander Ignatieff paßt, miethete sich bei einer Postbeamtenwittwe ein und wußte durch sein außerordentlich gewandtes Benehmen seine Wirthin so für sich zu gewinnen, daß sie ihm nicht nur das Quartier ohne Anzahlung überließ, sondern auch noch ein Darlehn von 200 Mark gewährte. Mit diesen 200 Mark entfernte sich der Herr Graf, indem er erklärte, nach Berlin reisen zu wollen. Bisher hat er die Rückkehr vergessen, und es ist nicht ausgeschlossen, daß er auch einem anderen Orte eine Gastrolle zu geben versuchen wird.

† **Ein raffinirter Gaunerstreich** spielte sich auf dem Bahnhofe in Forst ab. Es war eine Lowry mit 18 Schweinen für den Schwarzviehhändler Klaebsch-Guben eingegangen. Ein Mann meldete sich zur Empfangnahme der Thiere, und da derselbe genau

---

„Stellen Sie sich gut mit dem Nachbarn. Das ist eine wichtige Persönlichkeit. Direktionsrath! Wenn Sie ihm gefallen, engagirt er Sie über unsere Köpfe hinweg."

„Und zur Strafe dafür würden Sie die Dame wohl gar nicht beschäftigen!" erwiderte Hans. „O, das kennen wir schon!"

Düringer lachte herzlich.

„Aber sagen Sie mir, was macht die dramatische Muse?"

„Das müßte ich eigentlich Sie fragen, Doktor," gab Hans zurück. „Sie haben mir ja erst gestern ein Stück zurückgeschickt."

Die übrigen verstummten und horchten auf.

„War nicht zu brauchen, Verehrter," antwortete Düringer. „Hübsche Idee. Flotter Stil. Aber zu lang. Ich habe Ihr Buch nur so mit dem Daumen gelesen. Geben Sie uns was anderes."

„Es ist mein erstes Verbrechen," sagte Hans gutmüthig, „und mir selbst liegt nicht viel daran."

„Haben Sie nichts in petto?

„Doch. Ein Theaterstück vom Theater."

„Erzählen, erzählen!" rief der Alte eifrig und schenkte sein Glas voll.

„Das ist nicht so bald geschehen," entgegnete Hans ausweichend.

„Dann taugt es nicht. Der Inhalt eines Stücks muß sich in einem einzigen Satz erzählen lassen."

„Mir fehlt noch die Lösung."

„Die liefern wir Ihnen — alle, wie wir hier sind. Erzählen, erzählen!"

Er lauschte gespannt, die Hand am Ohr. Malkewitz trank seinen schwarzen Kaffee aus und begann:

„Eine junge Dame, Baronesse oder Gräfin, ist vom Theaterteufel besessen. Sie entflieht aus dem elterlichen Haus, aber ein verschmähter Liebhaber folgt ihr, um sie der Bühne zu entreißen. Sein erster Versuch mißlingt. Sie sieht in ihm nur den Spion ihrer Familie und haßt ihn. In seiner Noth weiht er einen Freund in sein Geheimniß ein, und nun handelt es sich darum, die Schöne den Theatereinflüssen zu entziehen, vielleicht auch mit wenig lauteren Mitteln: durch Intriguen, Schabernack, Gewalt, was weiß ich. Denn hier stock' ich schon, mit dem gelehrten Herrn Dr. Johann oder Heinrich Faust zu sprechen."

„Ein guter Stoff!" brummte Düringer in den Bart. „Aber wie wollen Sie die junge Dame loseisen? Hat sie Liebe zur Kunst und Talent, so wird sie sich nicht abbringen lassen. Doch. Durch die Liebe."

„Das habe ich auch gedacht."

„Halt, ich weiß einen Weg. Sie verliebt sich in den Freund . . ."

„Aber was wird dann aus dem getreuen Eckart, der ihr folgte?" fragte Hans bedenklich. „Er verdient doch ihren Besitz nach allen Gesetzen der poetischen Gerechtigkeit."

„Bah, der bekannte Komödienkniff!" rief Düringer eifrig. „Errettung aus irgend einer Gefahr. Suchen Sie selbst, Dichterchen."

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Isolde Kurz. Wenn Gedichte heutzutage eine zweite Auflage erleben, so ist das ein gewisses Ereigniß. Isolde Kurz, die Tochter des schwäbischen Dichters und Literarhistorikers, wurde beim Erscheinen der ersten Auflage ihrer Dichtungen von der Kritik in die Reihe der ersten deutschen Dichterinnen gestellt. Der Erfolg hat ihr Recht gegeben. Das Erscheinen einer zweiten vermehrten Auflage wird soeben vom Göschen'schen Verlage in Stuttgart angezeigt.

* Vor Kurzem ist von dem im Verlage von Franz Ebhardt u. Co. in Berlin erscheinenden Moden-Album das 23. Heft (2. Heft 1890/91) erschienen. Dasselbe enthält die Herbst- und Wintermoden 1890/91. Der reichhaltige, klar verständliche Text dieses beliebten Werkes erläutert auch in dem vorliegenden Heft eine große Zahl gut ausgeführter Holzschnitt-Illustrationen von Damen-Mänteln und Kleidern, Ball- und Gesellschaftstoiletten, Knaben- und Mädchen-Anzügen, von Brautkleidern und Sportanzügen, Straßenjacken und Straßenmäntelchen für Damen, sowie von zahlreichen Häkelarbeiten. Auch diesem Hefte sind zwei farbige Modenbilder in der bekannten guten Ausführung beigegeben. Ebhardts Moden-Album dürfte sich durch dieses Heft zu seinen zahlreichen alten Freunden viele neue erwerben.

* Nr. 34 des 13. Jahrganges der „Militär-Zeitung." Organ für die Reserve- und Landwehr-Offiziere. Verlag von R. Eisenschmidt in Berlin NW. Redigirt vom Hauptmann a. D. Oettinger, hat folgenden Inhalt: Betrachtungen über das rauchschwache Pulver. Von v. Kaltenborn, Major und Direktor der Kriegsschule in Kassel. — Erinnerungen aus dem Leben des General-Feldmarschalls Hermann v. Boyen. Aus seinem Nachlaß im Auftrage der Familie herausgegeben von Friedrich Nippold. (Schluß.) — Nachweisung der vom 1. April bis Ende Juni 1890 zur offiziellen Kenntniß gekommenen Todesfälle von pensionirten und ausgeschiedenen Offizieren und Beamten der Königlich Preußischen Armee. — Personal-Veränderungen. — Bücherschau. — Kleine militärische Mittheilungen. — Vermischtes. — Briefkasten. — Anzeigen.

über die Sendung informirt war, wurden ihm die Schweine übergeben. Die Thiere, die einen Werth von 40—45 M. das Stück hatten, trieb der Mann davon. Er stellte sie über Nacht in einem Gasthause ein. Am nächsten Morgen entfernte er sich, nachdem er noch für ein Schwein einen Käufer gefunden hatte. Der Polizeibehörde gelang es, den Gauner festzunehmen, als er die Schweine auf Pförten zu trieb. Er wurde als ein Fleischer aus Kottbus rekognoszirt.

d. **Die Demission des Direktors der Krakrauer Akademie der Künste Matejko,** ist von dem Stadthalter von Galizien angenommen und dem Künstler eine Jahrespension von 1500 Gulden gewährt worden. Zum interimistischen Direktor hat die Regierung den Professor Luszczkiewicz ernannt.

† **Ueber einen Mord** wird aus Budapest berichtet: In Erlau wurde der pensionirte städtische Kassirer Juhaß sammt seiner Wirthschafterin bei helllichtem Tage in seiner Wohnung ermordet aufgefunden. Aus der geöffneten Werthscheinkasse fehlen 70 000 Gulden in Werthpapieren, Eigenthum der griechischen Gemeinde, deren Kassirer Juhaß ist, sowie mehrere Tausend an baarem Gelde und viele Pretiosen. Die Haushälterin, welche ihrer Abstammung nach Zigeunerin ist, soll von Räubern gedungen und von diesen dann ebenfalls ermordet worden sein. Von den Thätern hat sich noch keine Spur gefunden.

* **Stanley und Barttelot.** Anläßlich der Veröffentlichung eines Buches, in welchem der Bruder des Majors Barttelot, des am Yambuga ermordeten Befehlshabers der Stanley'schen Emin-Expedition, diesen gegen die Vorwürfe Stanley's in Schutz nimmt und selbst schwere Anklagen gegen Letzteren erhebt, hat sich Lieutenant Troup in Newyork, einer der Begleiter Stanley's, dahin ausgesprochen, Barttelot habe nichts Schlimmeres gethan als Stanley selbst. Stanley sei ein großer Forscher, aber bar aller Humanität. Stanley habe die Führung der Emin-Expedition übernommen, um Ruhm und Reichthümer zu sammeln; die ganze Expedition war eine Spekulation. Den Kapitalisten, welche dieselbe ausrüsteten, war nicht an Emin, sondern an Emin's Elfenbein gelegen; allen Offizieren der Expedition war ein Antheil versprochen. Die Rettung Emin's war Nebensache. Dieser wollte nicht gerettet werden; Emin hatte seine Provinz zehn Jahre lang erfolgreich gehalten, und hätte es ohne Stanley's Einmischung noch weiter gethan. Die ganze Expedition hatte nur gewinnsüchtige Motive, und dies erkläre alle Vorkommnisse. Stanley ist von Liverpool nach Newyork abgereist. — Im Novemberheft der „Contemporary Review" veröffentlicht Dr. Karl Peters einen Artikel über Emin und Stanley. Der Artikel ist durchaus gegen Stanley gerichtet, enthält aber wenig Neues. Unter Anderem berichtet Peters, Emin Pascha habe ihm erzählt, Stanley hätte ihn betrogen, indem er ihn zuerst nach Equatoria herausgelockt habe unter dem bekannten Anerbieten, ihm von Seiten der englischen Ostafrikanischen Gesellschaft ein Jahresgehalt von 3000 Pfund Sterling zu zahlen, wonach Stanley aber vollständig umkehrte unter dem Vorwande, der Vertrag bedürfe der Genehmigung der Königin von England. Stanley habe Emin überwachen lassen und ihn zum Mitgehen gezwungen.

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 25. Oktober bis einschließlich 31. Oktober wurden angemeldet:

Aufgebote.

Arbeiter August Kirschke mit Ottilie Marquard. Schuhmacher Michael Miskiewicz mit Josefa Kubiak. Arbeiter Heinrich Gaßmann mit Emilie Moys. Kaufmann Nathan Fuchs mit Auguste Grunwald. Mittelschullehrer Karl Linke mit Helene Jaworska. Schuhmacher Josef Ofierzynski mit Marie Kziażyk. Telegraphen-Aspirant Robert Hoffmann mit Albina Frankowska. Landbriefträger Adolf Jawinski mit Katharina Klich. Zeugfeldwebel Karl Rother mit Elisabeth Becker. Arbeiter Dienegott Klocke mit der Wittwe Ottilie Wolowska geb. Körner. Schuhmacher Franz Kluczynski mit Marie Kowalska.

Eheschließungen.

Tapezier Adolf Schmidt mit der geschiedenen Frau Minna Preiß, geborene Vater. Bildhauer Friedrich Kerst mit Agnes Szmatuła. Tischler Vincent Pawlicki mit Antonie Burdajewicz. Rangirer Ferdinand Pohle mit Ida Mittelstädt. Schmied Johann Dąbrowicz mit Franziska Nowicka. Kaufmann Julius Weyl mit Recha Jakobstamm. Kellner Gotthold Anton mit Martha Torger. Kaufmann Hermann Friedland mit Marie Abraham. Kaufmann Karl Skóraczewski mit Henriette Wrzesniewska. Kaufmann Josef Slawski mit Wladislawa Rutkowska. Kaufmann Simon von Sokolnicki mit Wittwe Johanna Nowakowska geborene Księżopolska. Kaufmann Siegmund Pollak mit Sara Wreschner. Maler Stanislaus von Przysiecki mit Anna Wysocka. Baupolizei-Assistent Reinhold Wiedemann mit Hedwig Specht. Lehrer Anton Fiebig mit Elise Reinsch. Maurer Josef Szafranski mit Marie Przybylska. Zigarrenarbeiter Josef Schulz mit Valerie Michalska. Lieutenant Adalbert Schulemann mit Elisabeth Neukranz. Bäcker Anton Badurski mit Wittwe Josefa Gorzelanczyk geborene Kusialczyk. Haushälter Josef Glowacki mit Tekla Gołębiewska. Schuhmacher Gustav Karlapp mit Ottilie Hecker.

Geburten.

Ein Sohn: Böttcher Martin Kubacki. Arbeiter Hermann Petrall. Schlosser Franz Wieczorek. Droschkenkutscher Michael Majcherek. Divisionsküster Heinrich Stephan. Viktualienhändler Valentin Rybacki. Schuhmacher Valentin Sikorski. Händler Isidor Sachs. Tischler Boleslaus Schmidt. Lehrer Gustav Fleig. Tischler Vincent Wozniak. Arbeiter August Bleyl. Kasernenwärter Theofil von Holk. Schriftsetzer Max Namm. Arbeiter Thomas Praclewski. Barbierherr und Friseur Hermann Hennig. Unverehelichte S.

Eine Tochter: Zigarrenmacher Johann Tomaszewski. Tischlermeister Stanislaus Nowastowski. Kaufmann Amandus Zerbe. Haushälter Robert Horn. Schuhmacher Adalbert Szymanski. Sergeant Wilhelm Pauckewadt. Arbeiter Michael Lange. Unverehelichte B. F. Schuhmacher Wilhelm Beyer. Tischler Peter Zdzier. Arbeiter Johann Kapczynski. Maurer Viktor Buschkowski. Handschuhmacher Valerius Steczniewski. Restaurateur Marcell Szymanski. Bureaudiener Wilhelm Krebs. Arbeiter Felix Szkaradkiewicz. Schornsteinfeger Josaphat Wojciechowski. Töpfer Josef Matelski. Arbeiter Karl Sträck. Arbeiter Josef Blaszyk. Hilfsbremser Friedrich Arlt. Schuhmacher Ludwig Szczepanski.

Ein Knabe und ein Mädchen: Unverehelichte M.

Sterbefälle.

Unverehelichte Marie Goertz 62 Jahre. Helene Dabkiewicz 4 Jahre. Andreas Kujawa 6 Jahre. Miecyslaus Goralski 5 Wochen. Felix Schilling 4 Wochen. Richard Holz 1 Monat. Grenadier Rieke Agen 23 Jahre. Viktoria Konieczna 3 Jahre. Gärtner Jakob Poprawski 45 Jahre. Wittwe Agnes Klosowska 84 Jahre. Büreaugehilfe Methodius Maternowicz 27 Jahre. Hedwig Lange 1 Jahr. Johann Jozwiak 5 Jahre. Schuhmacher Jakob Muszynski 68 Jahre. Schuhmacher Josef Jaruszkiewicz 45 Jahre. Johanna Jczkowiak 14 Jahre. Helene Pielucha 8 Jahre. Kommis Adalbert Przybyłowski 35 Jahre.

Briefkasten.

(Auskunft wird nur an Abonnenten ertheilt. Anonyme Anfragen werden nicht berücksichtigt.)

S. in D. Bestimmungsmäßig soll die Ladung den Zweck derselben erkennen lassen. Diese Bestimmung findet auch in Ansehung der polizeilichen Untersuchungen statt. Zur Ladung ist die bez. Polizeibehörde wohl berechtigt, ebenso auch zur Androhung und event. Festsetzung von Exekutivstrafe für den Fall des unentschuldigten Ausbleibens vom Termine, da die Polizeibehörde berechtigt ist, ihre polizeilichen Verfügungen durch Anwendung der gesetzlichen Zwangsmittel durchzusetzen. Gegen die polizeilichen Verfügungen bezüglich der Ladungen ist nur der Weg der Beschwerde bei der vorgesetzten Dienstbehörde zulässig.

Es giebt kein einfacheres Mittel, sich des Morgens zu erfrischen, als die Zähne mit JLLODIN zu reinigen. Flacon M. 1,25, Doppelflacon M. 2.—. Hof- u. Rothe Apotheke.

Garantie-Seidenstoffe

V.E.&K.

direkt aus der Fabrik von von Elten & Keussen, Crefeld,

also aus erster Hand, in jedem Maaß zu beziehen. Schwarze, farbige, schwarzweiße und weiße Seidenstoffe, glatt und gemustert, schwarze und farbige Sammete 2c. zu billigsten Fabrikpreisen. Man verlange Muster mit Angabe des Gewünschten.

Wer zu Hämorrhoidalleiden neigt oder daran laborirt, sorge sich stets durch Anwendung der in den Apotheken à M. 1.— erhältlichen echten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen für eine geregelte Verdauung.

„Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Silge, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian."

Unseren geschätzten Leserinnen glauben wir einen Dienst zu erweisen, wenn wir sie auf die gerösteten Caffees der **Dampf-Caffee-Brennerei M. Schuster in Bonn** (siehe heutiges Inserat) aufmerksam machen, deren Sorten sich allseitiger Anerkennung erfreuen. Die Brennerei versendet bereits Postpackete von 5 Pfd. an frei, so daß selbst der kleinste Haushalt sich die große Annehmlichkeit verschaffen kann, direkt aus der Brennerei stets frisch geröstete Waare von feiner Qualität zu billigen Preisen zu erhalten.

„Krankheiten vorzubeugen",

ist der auf dem internationalen medicinischen Kongresse in Berlin ausgesprochene große Grundsatz, den die heutige Medicin neben die Wissenschaft „Krankheiten zu heilen" stellt. Daher die wichtige Rolle, welche in der modernen Heilkunde die Vorbeugemittel spielen. Unter diesen Mitteln stehen für die Erkrankungen der **Athmungs-** und auch der **Verdauungsorgane** obenan die aus den mineralischen Bestandtheilen des berühmten Elisabethenbrunnens hergestellten **Homburger Pastillen**. Als Schutz gegen **Heiserkeit, Husten** und **Verschleimung,** gegen **Magen-** und **Darmkatarrh**, suchen dieselben unter den heutigen Heil- und Vorbeugemitteln ihres Gleichen.

Amtliche Anzeigen.

Beschluß.

Der Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns **Casimir Lukowski** in Dobrzyca wird nach Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben.

Koschmin, den 27. Oktober 1890.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Karge Band I — Blatt 32 — Artikel 32 — auf den Namen der Landwirth **Friedrich Hermann** und **Emma** geborene **Wieczorek Fechner**'schen Eheleute eingetragene, im Dorfe Karge belegene Grundstück

am 9. Januar 1891,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 1 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 302,13 Mark Reinertrag und einer Fläche von 28,67,00 Hektar zur Grundsteuer, mit 150 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Unruhstadt, d. 29 Oktober 1890.

Königliches Amtsgericht.

Verkäufe * Verpachtungen

Parzellirung der Restbesitzung **Swierdzin** bei Tremessen.

Die noch vorhandenen Parzellen und das Restgut mit Wirthschaftsgebäuden soll demnächst verkauft werden.

Am **Dienstag,** den 11. November cr., von Vorm. 10 Uhr ab, werde ich in Swierdzin sein und lade Kauflustige hiermit ein.

M. Werner, Posen.

Wegen andauernder Krankheit beabsichtige ich mein

Hotel

zu verkaufen.

Czarnikau.

Valeryan Szukalski,

Hotelbesitzer.

Hausgrundstücke

in bester Gegend der **Stadt Posen** belegen, weist zum preiswerthen Ankaufe nach 7483

Gerson Jarecki,

Sapiehaplatz 8, Posen.

Ein Kolonialwaaren- und Schankgeschäft mit Destillation ist an thätigen j. Kaufm. oder Destillateur **zu verpachten.** Off. unt. **P. R.** Pos. Ztg. abzugeb.

Maschinen-Fabrik

und

Eisengießerei

mit den besten **Betriebsmaschinen** ausgestattet, ist unter günstigen Bedingungen im **Bromberg zu verkaufen.** Näh. d. **Carl Schmidt, vorm. Reinert in Bromberg.**

Der Bockverkauf

in meiner

Vollblut-Rambouillet-Stammheerde zu Proskau

hat begonnen.

Dieselbe war vertreten auf den Ausstellungen der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft zu Breslau und Magdeburg.

Beurtheilung der Heerde und Wolle in den Jahrbüchern derselben.

Züchter: Königl. Oekonomierath **Schultz-Prenzlau.**

Bei Anmeldung Wagen Bahnhof Oppeln.

Szczepanowitz b. Oppeln.

Hohberg,

15346 **Königl. Amtsrath.**

Pferdemohrrüben

hat à Ctr. 1,50 M. abzugeben

Dominium Gortatowo

bei Schwersenz.

Treffe Montag, den 3. November cr. mit einen Transport frischmelkender Kühe nebst Kälber, so wie hochtragender holländer Fersen hier ein zum Verkauf.

Stephan Rojda,

Viehhändler, Schrodkamarkt Nr. 4.

2000 Ztr. Speisezwiebeln, gute mittelgroße u dicke haltbare, in Waggons à $2^3/_4$ M., im Einz. $3^1/_4$ M., schwefelgelbe 4 M., dunkelrothe 4 M., silberweiße $4^1/_2$ M., Schalotten z. Konsum 10 M., Knoblauch 20 M., ferner Steckzwiebeln, Hülsenfrüchte, Majorankraut, Geflügelfutter- und beste Gemüse-, Feld-, Gras-, Wald- u. Blumen-Samen; Preisliste b. **Carl Robra,** Samenbau in Aschersleben.

Reppichs

Geflügel-Handlung,

Sapiehaplatz 11,

empfiehlt fette frisch geschlachtete **Gänse** und **Enten,** zu billigen Preisen. Auch täglich Gänsebraten in ganzen u. halben Portionen in und außer dem Hause.

Gelegenheitskauf.

Einen großen Posten **eleganter Reste** zu **Winter-Paletots** um damit zu räumen, zu jedem **annehmbaren Preise;** elegante Rester zu **Herren-** u. **Knaben-Anzügen,** wie bekannt **spottbillig.** 15887

R. Silbermann,

Tuch-Rester-Handlung,

Judenstr. 1, 1 Treppe.

Saitlinge כשר

unter Aufsicht Sr. Ehrwürden des Herrn Rabbiner **Dr. Feilchenfeld** empfiehlt **D. Zadek,**

Wronkerstraße 92.

Knaben- u. Mädchen-Garderobe,

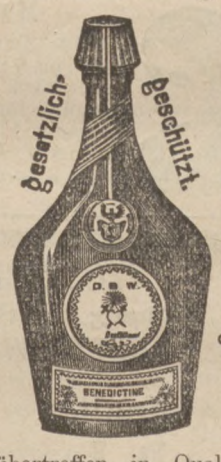
um vollständig zu räumen, wird **zu Spottpreisen verkauft.**

E. Lisiecka, Friedrichstr. 11.

Der Verkauf in d. Nachmittagsstunden zwischen 3—6 Uhr.

„Benedictine" Waldenburg.

Preisgekrönt auf allen Ausstellungen.



Unübertroffen in Qualität ist der **Waldenburger Benedictine-Liqueur** der anerkannt **beste** aller deutschen Benedictine - Liqueure. Man **achte** bei Ankauf **genau** auf unsere **Schutzmarken** und **unsere Firma,** da eine grosse Anzahl ganz **werthloser** Nachahmungen existirt.

Echter Waldenburger Benedictine in 12782

$^1/_1$ Lfl., $^1/_2$ Lfl., $^1/_4$ Lfl., $^1/_8$ Lfl.

Musterflaschen in Original-Packung.

Deutsche

Benedictine - Liqueur-

Fabrik

Friedrich & Cie.

Waldenburg i. Schl.

Zu haben in allen besseren Delicatessen-, Colonial- und Drogen - Geschäften.

Saccharintabletten

für Zuckerkranke in Dosen à 60 Pfg. u. 1 Mark 50 Pf. 15349

Rothe Apotheke, Markt 37.

Unübertroffen!

Germania Pomade.

Kahlkopf: O, diese glücklichen Menschen mit ihrem herrlichen Haarwuchs!

Arzt: Machen Sie nur nicht solch' böses Gesicht! Ihnen ist sehr bald geholfen! Gebrauchen Sie Gutbier's Germania-Pomade, welche sich stets in meiner Praxis glänzend bewährt hat und das Vorzüglichste zur Förderung und Erlangung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achten Sie aber bei den häufigen Nachahmungen darauf, dass der Name „H. Gutbier" auf jeder Büchse steht, da ich nur für dies Fabrikat garantiren kann.

Kahlkopf: Wo kann ich denn Gutbier's Germania-Pomade wirklich echt kaufen?

Arzt: Direct durch H. Gutbier's Kosmetische Officin, Berlin, Bernburgerstr. 6, zum Preise von 1 Mk.

oder in Posen bei Herren:

Paul Wolff, Drogerie, Wilhelmsplatz 3, **J. Schmalz,** Drogerie, Friedrichstraße 25, **M. Pursch,** Theaterstr. 4.

Caviar

Elb., mild à Pfd. M. 3,20, Ural, großk. u, hell à Pfd. M. 3,70, Kaukasischen, grobk. à Pfd. M. 4,50, Astrachan à Pfd. M. 7,00, bei Abnahme von 8 Pfd. 20 Pf. das Pfund billiger, offerirt verzollt gegen Nachnahme **A. Niehaus,** Caviarhdlg., Hamburg.

Kachelöfen,

von vorzüglicher Qualität, in großer Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt 15760

Eduard Richter,

Ofenfabrikant,

Obersitzko.

Germania-Pomade

von der **Parfumerie Germania Berlin** ist anerkannt die beste. Sie pflegt und conservirt die Kopfhaut und fördert den Haarwuchs. Nur allein echt zu haben bei: **S. Otocki, O. Muthschall.**

!! Tafel-Geflügel !!

frisch geschlachtet, rein gerupft. **Gänse, Enten, Poulards, Indians** 2c. 10 Pfd. Postkolli franco überallhin Mk. 6.— 15629

Roth Lipót'scher Geflügelhof, **Werschetz,** Ungarn.

H. Wilczynski, Posen,

Markt 55,

Spezialgeschäft für Kücheneinrichtungen,

empfiehlt 4090

sein **reichhaltiges Lager** nur **bester** Waaren b. **zivilen Preisen.**

Garantirt ächte 784

Pfälzer- u. Rheinweine

in allen Preislagen

(von 75 Pfg. an per Liter) sowie

Rothweine

(von 95 Pfg. an per Liter) flaschenreif — in Fäßch. v. 25 l an. Zus. unt. Nachn. frco. Empfangsstat. **Postproben berechnet franco.**

Richard Bing-Speyer a. Rhein.

Flüss. Crystall-Leim

zum **Kitten** von **Porzellan, Glas, Holz, Papier, Pappe** u. s. w., unentbehrlich für Comptoire und Haushaltungen, a Flasche 50 u. 30 Pfg.

Zahnhalsbänder

von **A. Rennenpfennig, Halle a/S.** a 1 Mark. 1730

Chines. Haarfärbe-Mittel

von **A. Rennenpfennig, Halle a/S.** färbt sofort dauernd **braun und schwarz,** und ist ohne jede Gefahr zu benutzen. Flasche a Mark 2,50 und 1,25 empfiehlt **Joseph Basch,** Markt 59, **Jasinski & Olynski,** Drogerie, **S. Otocki & Co.**

Ziegelbrennöfen

für Mauer- u. Dachziegeln, Röhren, Verblender u. s. w. baue nach eigenem bewährtem System und ergeben diese **50 Prozent Kohlenersparniß** bei tadellosem bruchfreiem Brande. 10443

Trachenberg i. Schl.

R. Preuss,

Maurer- u. Zimmermeister und Ziegeleibesitzer.

Ein gut erhaltener

Kastenwagen (Postkarriol)

zu kaufen gesucht. Von wem? ist in der Expedition d. Ztg. zu erfahren.

Verloosung
Posener Stadtanleihescheine vom Jahre 1885.

Von den auf Grund des landesherrlichen Privilegii vom 25. September 1885 ausgefertigten **4proz. Anleihescheinen der Stadtgemeinde Posen,** deren Zinsfuß auf Grund des Allerhöchsten Erlasses vom 6. Dezember 1888 auf 3½ Proz. herabgesetzt worden ist, sind dem Tilgungsplane gemäß heute zur Einziehung ausgeloost worden

I. die 3½proz. Stadtanleihescheine
Buchstabe A Nr. 30 über 5000 M.
„ C Nr. 60, 95, 129 und 296 über 1000 M.
„ D Nr. 56, 101, 207, 227, 383 und 529 über 500 M.
„ E Nr. 7, 90, 105, 175, 284, 344, 393, 607, 743, 776, 794, 843 und 874 über 200 M.

II. die 4proz. Stadtanleihescheine
Buchstabe E Nr. 250 und 271 über 200 M.

Den Inhabern werden diese Anleihescheine zur Rückzahlung am 2. Januar 1891 mit dem Bemerken gekündigt, daß eine Verzinsung für die Zeit nach dem 31. Dezember 1890 nicht mehr stattfindet.

Die Auszahlung des Nennwerths erfolgt gegen Rückgabe der Anleihescheine nebst den noch nicht fälligen Zinsscheinen Nr. 11 bis 20 und der dazu gehörigen Zinsschein-Anweisung bei unserer Kämmereikasse hierselbst und bei dem Bankhause Hirschfeld u. Wolff in Berlin W., Friedrichstraße Nr. 116 und in Posen Wilhelmsplatz Nr. 19. 9798

Außerdem werden folgende 4proz. Stadtanleihescheine
Buchstabe A. Nr. 19 bis 22, 24, 25, 34 bis 39, 46 und 47 über 5000 M.
„ B. Nr. 21, 23, 24, 36 bis 40, 45 und 57 über 2000 M.
„ C. Nr. 11 bis 14, 24, 62 bis 71, 79 bis 88, 92 bis 94, 100, 101, 104, 105, 113 und 151 über 1000 M.
„ D. Nr. 112 bis 131, 142, 150, 151, 162 bis 166, 172, 188, 189, 219, 220, 238, 240, 241, 243, 258 und 259 über 500 M.
„ E. Nr. 28 bis 34, 38 bis 54, 64 bis 68, 72 bis 75, 121, 229, 230, 233 bis 249, 251 bis 270, 272 bis 282, 308 bis 332, 338 bis 341, 354 bis 357, 364, 365, 402, 484 bis 486, 491, 493 bis 495, 578, 580 und 587 bis 590 über 200 M.,

welche ungeachtet unserer Bekanntmachung vom 6. März 1889 zur Abstempelung auf 3½proz. Zinsen bei uns nicht eingereicht worden sind, **zur Rückzahlung am 2. Januar 1891 für den Fall gekündigt,** daß dieselben bis zu diesem Zeitpunkt nicht nachträglich noch zur Abstempelung auf 3½ Proz. Zinsen unserer Kämmerei-Kasse vorgelegt werden sollten.

Die Auszahlung des Nennwerths der Anleihescheine erfolgt gegen Rückgabe der Anleihescheine mit den obengenannten Zinsscheinen und Anweisungen bei den daselbst genannten Zahlstellen. Eine Verzinsung dieser Anleihescheine erfolgt nach dem 31. Dezember 1890 nicht mehr.

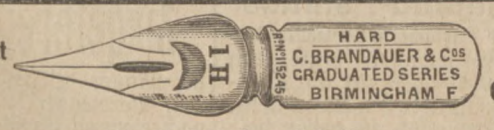
Posen, den 14. Juni 1890.

Der Magistrat.

Feld-, Forst- und Industriebahnen
der Firma **Fried. Krupp, Gussstahlfabrik in Essen,**
Verkauf für Schlesien und Regierungsbezirk Posen
D. Wachtel, Breslau,
Kaiser Wilhelmstr. 56.
Prospekte und Anschläge gratis.

Laut Bekanntmachung
im amtlichen Deutschen Reichsanzeiger und Königl. Preußischen Staatsanzeiger ist schon am **6. November d. J.,** also schon in wenigen Tagen, die **Ziehung der Weseler Kirchbau-**
Geld-Lotterie.
Eine Verlegung derselben ist somit gänzlich ausgeschlossen.
Große baare Geldgewinne.
Haupt-treffer **40,000 Mark**
(niedrigster Gewinn 30 Mark.)
Sämmtliche Gewinne werden in **baar** ohne jeden Abzug ausbezahlt.
Loose à **3** Mark **30** Pfg.
incl. Porto und Gewinnliste versendet
F. A. Schrader, Hannover, Große Packhofstraße 29.
In Posen zu haben bei **Lindau & Winterfeld,** Wilhelmsplatz 3, **H. Hennig,** Wasserstr. 6.

Neuheit im



Stahlfedern-Geschäft!

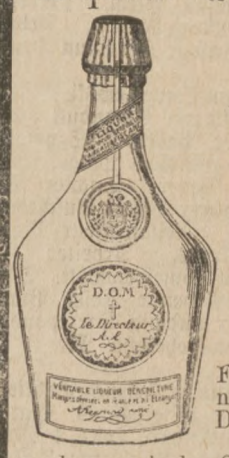
Die Stahlfedernfabrik von
C. Brandauer & Co. in Birmingham
empfiehlt ihre **„Neue Serie abgestufter Härtegrade".** — Jedes Muster dieser Serie wird in vier Härtegraden angefertigt, welche durch aufgeprägte Buchstaben leicht zu unterscheiden sind. Durch dieses **neue System** wird die Auswahl der richtigen Elastizität wesentlich erleichtert und das häufige Wechseln des einmal gewählten Federmusters vermieden. Eine assortirte Musterschachtel zu 50 Pf. ist durch jede Schreibwaarenhandlung zu beziehen. Fabrik-Niederlage: **S. Löwenhain, Berlin W.,** 171 Friedrichstr.

Neuheiten
in **Damen-** und **Kindermänteln** in großer Auswahl und **billigen Preisen** empfiehlt die **Damenmäntelfabrik**
Moritz Scherk, Posen, Breitestr. 1.

Liebig's Fleisch-Extrakt dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neben ausserordentlicher Bequemlichkeit, das Mittel zu grosser Ersparniss im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache u. Kranke. 53

Zu haben in den Kolonial-, Delikatesswaaren- u. Drogen-Geschäften, Apotheken etc.

BÉNÉDICTINE
Liqueur des Anciens Bénédictins
De **L'ABBAYE DE FÉCAMP**
(France)



Vortrefflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd.

VÉRITABLE LIQUEUR BÉNÉDICTINE
Marques déposées en France et à l'Étranger
A. Legrand aîné

Man achte darauf, dass sich auf jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der nebenstehenden Unterschrift des General-Directors befindet.

Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesammteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen, **sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachtheile.** 15897

Am Schlusse jeden Monats werden wir das Verzeichniss derjenigen Firmen veröffentlichen, welche sich schriftlich verpflichteten, keine Nachahmungen unseres Liqueurs zu verkaufen.

Zwanzigjähriger Erfolg!
Das bis jetzt bekannte, einzig wirklich sichere Mittel zur Herstellung eines Bartes ist Prof. **Dr. Modeni's** 393
Bart-Erzeuger.

Garantie für unbedingten Erfolg innerhalb 4 bis 6 Wochen, selbst bei jungen Leuten von 17 Jahren. Absolut unschädlich für die Haut. — Diskretester Versandt. Flacon 2 M. 50 Pf., Doppelflacon 4 M. **Allein echt** zu beziehen von **Giovanni Borghi** in **Köln a. R.,** Eau de Cologne- und Parfümerie-Fabrik.

Weseler Geld-Lotterie
Ziehung bestimmt am 6. November cr.
Hauptgewinn M. 40 000 baar
kleinster Gewinn **30 Mark.**
Originalloose à M. 3. **Porto u. Liste 30 Pf.** empfiehlt
D. Lewin, BERLIN C., Spandauerbrücke 16.

Die weltbekannte
Lairitz'sche Waldwoll-Watte
und das
Fichtennadel-Oel
(reines Naturprodukt)
gegen **gichtisch-rheumatische Leiden** seit einem Menschenalter unübertrefflich bewährt, von ärztlichen Autoritäten empfohlen und verordnet, durch Medaillen und Ehrendiplome
(Silber-Medaille Barcelona 1888, Köln 1889, Stuttgart 1890 ausgezeichnet)
sind für **Posen** und Provinz allein **echt** zu haben bei Herrn
Eugen Werner,
15949 Wilhelmstr. 11.

Wäsche-Artikel,
bester Qualité, verkauft noch zu alten billigen Preisen
Breitestr. 13. **J. Schleyer.**

Sämmtliche Börsengeschäfte
per **Cassa** u. per **ultimo** letztere auch in Industriepapieren, in denen sonst nur Cassageschäft stattfindet, werd. v. e. gewandten Makler d. Berliner Börse für sichere Privatleute coulant u. diskret geg. Berechnung der Courtage ausgeführt. Gefl. Off. sub **F. A. 1200** an **Rudolf Mosse, Berlin W.,** Friedrichstr. 66 erb.

Mieths-Gesuche.

Ein f. möbl. Zimmer
für 2 Herren mit Kost zu vermiethen bei **Heise,** Breitestr. 14, III.

Bäckerstraße 10 ist ein kl. möbl. Zimmer sof. bill. zu verm.

Wienerstr. 6, p. r. 1 f. möbl. Vorderz. m. sep. Eing. zu verm.

Eine ältere Dame sucht gegen April eine
Wohnung
von **5 geräumigen Zimmern nebst Küchen und Zubehör** parterre oder I. Etage. Gefällige Offerten wolle man unter Chiffre **A. W. 180** an die Exped. d. Ztg. einreichen.

Zimmer und Küche **Schützenstraße 13** I zu vermiethen.

Ein unmöbl. Zimmer m. Entree für 1 Herrn billig zu vermiethen **Schützenstr. 28a,** 2. Et., links.

Suche Wohnung nebst Beköstigung p. 1. Dez. Gefl. Off. nebst Preisang. u. **I. A.** postl.

Ein **möbl. Zimmer,** mit od. ohne Klavier, sofort billig zu vermiethen. **Sandstr. 8,** Hof, parterre links.

Markt- u. Kränzelgassen-Ecke ist ein groß. Geschäfts- od. Lagerkeller sof. z. v. Näh. Theaterstr. 4, II.

Kanonenpl. 6, p., ein möbl. Zimm. mit bes. Eing. zu verm.

Stellen-Angebote.

Gut empfohlene, tüchtige
Erzieherinnen
finden i. d. best. Famil. d. In- u. Auslandes, vorzüglichen Stellen durch 8688
Mrs. Emily Reisner's
Erstes Wiener Gouvernanten-Heim **Wien I., Stefansplatz Nr. 11** (Ecke Goldschmiedgasse 2.

Ein ordentl. **Dienstmädchen,** welches auch deutsch spricht, wird verlangt **Brombergerstr. 2,** pt.

Für ein größeres **Eisenwaaren-Geschäft** in einer Provinzialstadt wird ein der polnischen Sprache mächtiger 15764
Lehrling
unter sehr günstigen Bedingungen gesucht. Näheres bei
Wilhelm Rosenthal,
Neuestr. 11.

Für unsern **Detail-Verkauf** suchen einen ehrlichen **jungen Mann** per sofort 15830
Gebrüder Wolff,
Lissa i. P., Liqueurfabrik.

Ein Commis
der Eisenbranche wird per sofort oder später gesucht.
Philipp Hannach
Lissa i. P.

Eine Dame,
mosaisch, welche einem Hauswesen selbständig vorstehen kann und der perfekten Küche mächtig ist, wird von sofort zu engagiren gesucht. 15831
J. Meyer,
Bartenstein Ostpr.

In der Wagenfabrik
von **W. Lehmann**
in Wongrowitz
findet ein **tüchtiger**
Lackirer
von sofort, bei hohem Lohn, dauernde Beschäftigung. 15839

Für mein Stabeisen- u. Eisen-Kurzwaarengeschäft suche ich zum sofortigen event. späteren Antritt **einen Lehrling** mit den nöthigen Schulkenntnissen.
Crossen a. d. O.
Hermann Köhler.

Ein flotter und umsichtiger **Expedient** für Kolonialw. u. Schank gesucht. Offerten unter **F. L.** Pos. Zeitung.

Ein Lehrling gesucht für Kolonialw. u. Schank von
Jacob Schlesinger Söhne.

Für mein **Herren-Garderoben-Geschäft** suche per sofort
einen Verkäufer.
E. Marcus, Breslauerstr.

Für den Detail-Verkauf eines größeren **Destillationsgeschäfts** wird **ein tüchtiger junger Mann** (mosaisch), per 1. Januar 1891 gesucht. Offerten werden unter **T. 3. 1890** in der Expedition der Posener Zeitung erbeten.

1 Haushälter verlangt sofort
Gerhard Hensel,
Halbdorfstr. 16.

Kammerjungfer für eine Gräfin gesucht. Näheres Posen, Bäckerstr. 17, part. r.

Brennerei-
Gehilfe und Lehrling
zum sofortigen Antritt gesucht in **Seeheim bei Buk.** 15980

Ein tüchtiger
junger Mann
wird für mein Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft per sofort gesucht.
B. Kirstein,
Gilgenburg Ostpr.

Für mein **Manufaktur-, Weiß- u. Kurzwaaren-Geschäft** suche per 1. Jan. 1891 eine 15903
tüchtige Verkäuferin
(Israelitin), die mit der Branche vollständig vertraut und der polnischen Sprache mächtig ist. Familienanschluß zugesichert.
L. Loewinsohn's Wwe.,
Obornik.

Die Inspektorstelle in Welna ist besetzt.

Von Montag, den 3. November ab, kostet das Pfd.
Butter Rm. 1,30.
Molkerei
Napachanie.

Eine in noch gutem Zustande befindliche **Britschke** wird **zu kaufen gesucht.** Offerten unter **3. B. 100.**

Wer Werth darauf legt, nicht billig und schlecht, sondern **preiswerth und gut** zu kaufen, dem halte ich mein reichhaltig assortirtes Lager bestens empfohlen.
S. Kornicker,
Tuch-Lager, Markt 72.
Reste in allen Längen zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Rostel in Posen.)